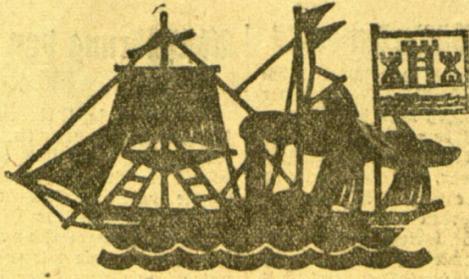


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 1.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās
Bei den Postanstalten: In Memelgebiet 5.— Litās, mit Zustellung 5.50 Litās
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streichs, nicht bezugsfähige Feiertage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine
Kürzung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonntagen. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens
bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckerei. Telegramm-Adresse: Dampfschiffverlag



Anzeigen sollen für den Raum einer Kolonial-Exposition im Memelgebiet und in
Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenmark, in Litauen 1.50 Rentenmark. Bei
Erfüllung von Platzbestimmungen 50%, Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung
bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer
Währung basiert auf dem Kurs von 10 Litās = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige
Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontostelle, bei Einlieferung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen für die folgende Nummer
sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzureichen. Telefonische Anzeigen-
annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 258

Memel, Dienstag, den 3. November 1925

27. Jahrgang

Die Kulturautonomie der Minderheiten

Zur Eröffnung des ersten deutschen Kulturtages in Kval erhalten wir aus der Feder eines der Vorämpfer des Autonomiegedankens in Estland nachstehende Ausführungen, die wir der Beachtung aller Leser dringend empfehlen.

Die Anerkennung des Grundgesetzes von kollektiven Schutz, mit anderen Worten von der freien Betätigung und Entwicklung jeder nationalen Gruppe als einer Gemeinschaft, ist bereits durch die Anerkennung des Grundgesetzes von der nationalen Toleranz gegeben. Dieser Schutz der Kollektivität kann aber, soweit es sich nicht um Änderungen der Grenzen oder neue staatliche Bildungen handelt, nur durch die Anwendung des Grundgesetzes von der Autonomie und zwar bei geschlossenen siedelnden Gruppen der territorialen und in Gebieten mit gemischt nationaler Bevölkerung — was meist der Fall ist — der nationalkulturellen Personalautonomie, erzielt werden.

Nun wird von Seiten der Gegner einer toleranten Politik im Nationalitätenstreit aber bekanntlich immer wieder behauptet, daß die Kulturautonomie vom Standpunkt der Mehrheitsbevölkerung abgelehnt werden muß, weil sie angeblich einen Staat im Staate, und damit eine Absonderung der nationalen Gruppen von der Gemeinschaft aller übrigen Staatsbürger schafft, ja häufig hält man es sogar für möglich, in den Vorschlägen zur Autonomie eine gegen die Mehrheitsbevölkerung gerichtete Intrige zu sehen.

Doch diese Auffassung ist durch ein Ereignis zu nichte gemacht worden, das vor etwa einem halben Jahre stattgefunden hat. In einem der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, und zwar in Estland, hat auch die Mehrheit sich auf den Standpunkt gestellt, daß ein reibungsloses Zusammenleben zwischen Mehrheitsbevölkerung und nationalen Minderheitsgruppen nur durch die Verwirklichung des Grundgesetzes von der nationalkulturellen Selbstverwaltung erleichtert werden kann. Somit ist hier von einem Mehrheitsvolke klar erkannt worden, daß durch eine volle Befriedigung der nationalkulturellen Bestrebungen aller Minderheitsgemeinschaften nicht eine Entfremdung, sondern ganz im Gegenteil eine größere Verbindung zwischen den Angehörigen dieser Minderheiten und der übrigen Bevölkerung des Landes entsteht — eine Entwicklung, die vor allem durch die Tatsache charakterisiert wird, daß kulturell zufriedengestellte nationale Gruppen in einem weit höheren Maße an der allgemeinen staatlichen Arbeit teilnehmen können, als solche, die es nicht sind, da ihr Streben sich im Parlamentarismus nicht mehr ausschließlich auf die Erreichung von nationalen Zielen zu richten braucht.

Allerdings ist die unbedingte Voraussetzung dafür, daß das Mehrheitsvolk auch in anderer Beziehung, speziell auf wirtschaftlichem Gebiet, seine Minderheiten einer gerechten Behandlung unterzieht. So könnte in Estland eine ungerechte Regelung der Landerschätzungsfrage alle durch die Gewährung der Autonomie erzielten günstigen psychologischen Wirkungen dauernd in Frage stellen. Für Estland kann es sich im Interesse der eigenen Staatlichkeit daher nur darum handeln, auf dem einmal beschrittenen Wege zu bleiben, d. h. allen Hemmungen innerpolitischer Natur zum Trotz, an eine den Grundgesetzen des Rechts entsprechende Regelung aller zwischen Mehrheitsvolk und Minderheiten noch schwebenden Fragen zu gehen.

Die Grundgesetze des estländischen Autonomiegesetzes lassen sich kurz etwa folgendermaßen zusammenfassen: Die Allgemeinheit der Minderheitsangehörigen erhält die Möglichkeit, sich in einem Verbände öffentlich und rechtlich Charakter zu organisieren, dem das Recht zusteht, die gesamte kulturelle Entwicklung der Minderheit zu bestimmen und somit auch die Schulen und die anderen Institutionen der Wohlfahrt handelt, zu verwalten. Doch die Tätigkeit des autonomen Verbandes, dessen Organisation aus dem von allen Angehörigen gewählten Vertreterrat, sowie der von diesem gestellten Kulturverwaltung besteht, muß sich — und darin liegt die Sicherung für das Mehrheitsvolk — unter Kontrolle des Staates ausschließlich auf das kulturelle Gebiet be-

Gouverneur Budrys zurückgetreten

dt. Nowo, 2. November. (Priv.-Tel.)

Der Gouverneur des Memelgebietes Jonas Budrys hat heute der litauischen Regierung sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Gouverneur Budrys hat sich schon verschiedene Male mit Rücktrittsgedanken getragen, und vor längerer Zeit hat er auch einmal sein Demissionsgesuch dem Ministerkabinett in Nowo eingereicht. Es ist aber nicht angenommen worden, und so ist Gouverneur Budrys weiter im Amt geblieben. Wenn er jetzt, scheinbar endgültig, von seinem Posten zurückgetreten ist, so kommt dieser Schritt also keineswegs überraschend. Ueber die Ursachen des Rücktritts liegen authentische Mitteilungen nicht vor. Man wird aber wohl nicht fehl gehen in der Annahme, daß der neue Abschnitt in der Entwicklung des Memelgebietes, der mit der Wahl des Landtages begonnen hat, die Ursache für den Rücktritt ist. Gouverneur Budrys, der nach seiner langen Tätigkeit auf dem hiesigen Posten das Memelgebiet und seine Bevölkerung genau studiert und kennen gelernt hat, wird für sein weiteres Verbleiben als Gouverneur sicherlich bestimmte Richtlinien von der litauischen Regierung verlangt haben, die es ihm gestattet hätten, das Memelgebiet geordneter Verhältnisse entgegenzuführen. Es ist anzunehmen, daß seine Vorschläge in dieser Beziehung nicht angenommen worden sind, so daß er es ablehnen mußte, weiter die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung der Verhältnisse im Memelgebiet zu tragen.

beschränken. Wesentlich ist ferner, daß der Staat dem Verbands den prozentual auf seine Angehörigen entfallenden Anteil an den Kultur- und Ausgaben des Landes überläßt, sowie ihm prinzipiell das Recht auf Besteuerung seiner Angehörigen gewährt, übrigens ein Recht, durch welches dem gegenwärtigen Zustand „huldsvoller Spenden“ im kulturellen Leben der Minderheitsgruppen ein Ende bereitet wird.

Durch das estländische Autonomiegesetz ist für alle organisierten nationalen Gruppen in den Staaten Europas eine gänzlich neue Situation geschaffen, denn durch dieses Gesetz sind jene Autonomieprojekte, denen man von interessierter Seite bisher nur einen rein theoretischen Wert zusprach, in einem Mitgliedsstaate des Völkerbundes zur Wirklichkeit geworden. Kein Wunder, wenn trotz der kurzen Frist, die seit Annahme des estländischen Autonomiegesetzes vergangen ist, heute bereits in den allerersten Gebieten eine Bewegung, die sich die Verwirklichung ihrer Grundgesetze zur Aufgabe macht, besteht.

In diesem Zusammenhange verdient festgestellt zu werden, daß das Völkerbund-Sekretariat wohl in Anbetracht des großen Wertes, den es dem estländischen Autonomiegesetz beimißt, letzteres in einer seiner offiziellen Ausgaben an alle Mitglieder des Bundes verfaßt hat und es so, wie das anders wohl nicht gut verstanden werden kann, seinen Mitgliedern indirekt zur Empfehlung bringt. Wenn man berücksichtigt, daß in den Minderheitsverträgen, wie Eingang erwähnt, vom kollektiven Schutz, d. h. der Autonomie — wenn man von der Ausnahme bezüglich Karpatho-Rußlands absteht — überhaupt nicht die Rede ist, so läßt sich aus dieser Tatsache auf einen gewissen Fortschritt in der Aufassung über die Grundgesetze des Nationalitätenrechtes schließen.

Doch die Frage von der Autonomie und speziell die von der nationalkulturellen Selbstverwaltung ist ein Problem, das nicht nur die speziellen Interessen der Nationalitäten angeht. Rein von seiner Lösung hängt bei der heute bestehenden nationalen Vermischung in den Grenzgebieten Mittel- und Osteuropas, die Frage der Grenzänderungen und damit das Zustandekommen eines friedlichen Zusammenlebens zwischen den Nachbarvölkern ab. Ja, man darf es hier ruhig feststellen, daß ein Ausgleich in den territorialen Ansprüchen benachbarter Völker und Staaten erst dann wird stattfinden können, wenn die Einführung der nationalkulturellen Autonomie für die Minderheitsgruppen diesseits und jenseits der Grenze erfolgt ist; denn nur durch sie wird den zurückbleibenden Angehörigen des benach-

barnten Volkes auch im fremden Staate die Möglichkeit zu einer freien kulturellen Entwicklung gegeben.

Bekanntlich haben sich in Genf auf ihrer ersten offiziellen Tagung die Vertreter von 30 nationalen Minderheitsgruppen der europäischen Staaten auf dem Boden des Autonomiegedankens — als Weg zum nationalen Frieden — gestellt. Seit diesem Beschlusse ist die Kulturautonomie der Minderheiten zu einer akuten Tagesfrage einer Angelegenheit geworden, die niemand mehr übersehen kann, denn in der Tat, ein reibungsloses Zusammenleben der Nachbarvölker wird sich dauernd nur dann ermöglichen lassen, wenn durch eine Befriedigung der berechtigten Wünsche der Minderheiten, eine Entgiftung der Atmosphäre in den Beziehungen der Völker und Nationalitäten Europas erfolgt. Dann erst, wenn dieses erzielt ist, wird auch der Tag gekommen sein, die Frage einer europäischen Zusammenfassung (Staatenorganisation) nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis praktisch zu behandeln.

Dr. Ewald Ammende.

Frunse gestorben

Moskau, 1. November. Der Volkskommissar für das Kriegswesen, Frunse, ist gestern hier gestorben. Die Leiche ist im Gewerkschaftshaus aufgebahrt. Regierungsmitglieder und Vertreter der Truppenteile und der Arbeiterorganisation halten die Ehrenwache. Der am 3. November festgesetzte Begräbnistag ist zum Trauertag für die gesamte Sowjetunion erklärt.

Vorbereitungen zur Räumung Kölns

Köln, 1. November. (Tel.) Englische Offiziere, die mit der Prüfung der Ueberführung der englischen Besatzung nach Wiesbaden betraut sind, besichtigten dieser Tage in Wiesbaden sowohl die französischen Quartiere, als auch die Hotels und Privathäuser. In Köln wurden inzwischen weitere von den Engländern beschlagnahmte Gebäude den deutschen Besitzern zurückgegeben.

Schlagwetterexplosion auf der Zeebe Holland

Gelsenkirchen, 1. November. (Tel.) Auf der Phönix-Aktiengesellschaft gehörenden Zeebe Holland hat sich gestern abend gegen 9 Uhr eine Schlagwetterexplosion ereignet, wobei 17 Personen getötet und zwei verletzt wurden. Sämtliche Toten wurden geborgen. Die Ursache der Explosion, die sich in einer Schichtabteilung ereignete, konnte während der Nacht bei Befahrung der Strecke durch die Bergbehörde und durch die Zeebeverwaltung noch nicht geklärt werden. Weitere Gefahr besteht nicht.

In dieser Woche Klärung der Lage

as. Berlin, 2. November. (Priv.-Tel.)

Ein Blick in die heutigen Montagblätter mit ihren Ueberschriften „Schlagwetterkatastrophe bei Wattenstein“, der Schwedenzug bei Malmö entgleist, Selbstmord des Schauspielers Rinder usw. läßt die Vermutung aufkommen, als ob es in Deutschland zur Zeit gar keine innenpolitischen Probleme gäbe. Dabei ist die innenpolitische Lage noch immer undurchsichtig und man erhofft von dieser Woche eine gewisse Klärung. Am Dienstag wird der Reichskanzler die Führer des Zentrums und der Volkspartei empfangen. Am Mittwoch wird die Fraktion des Zentrums Gelegenheit haben, bereits zu diesen Besprechungen Stellung zu nehmen und am Freitag, den 6. November, tritt die sozialistische Reichstagsfraktion zu einer Sitzung zusammen. Man darf hoffen, nach diesen Beratungen die Lage etwas klarer übersehen zu können, denn zunächst ist noch immer nicht zu erkennen, wie sich die weitere parlamentarische Behandlung des Vertragswerks von Locarno vollziehen wird.

Gegeben sind dabei zwei Möglichkeiten, einmal können nämlich Dr. Luther und Dr. Stresemann pünktlich zum 1. Dezember nach London fahren, dort ihre Unterschriften leisten und die Zustimmung des Reichstags dann erst später nachholen. Ein ähnlicher Weg wurde beispielsweise von Wilson beim Versailler Vertrag begangen. Andererseits ist es natürlich auch möglich, zunächst die Zustimmung des Reichstags einzuholen und dann erst in London zu unterzeichnen. In diesem Fall dürfte aber wohl keineswegs Dr. Luther zu den Unterzeichnern gehören, da die Sozialdemokratie nicht gewillt ist, die Zustimmung des Vertrags zu geben, solange Dr. Luther die Kanzlerschaft in Händen hat. In diesem Fall rechnet man mit dem Zustandekommen eines Kabinetts der bürgerlichen Mitte, etwa entsprechend dem früheren Kabinett Marx, da vermutlich alle Bemühungen, die große Koalition mit Einschluß der Sozialdemokraten zustandzubringen, scheitern dürften. Aber auch für den Fall, daß Luther und Stresemann zunächst unterzeichnen, ist die Umbildung der Regierung in diesem Sinne unausbleiblich, und im Ganzen ist es also nur eine Frage der Zeit, wann das Kabinett Luther zurücktritt. Der Gedanke einer Reichstagsauflösung verliert dabei mehr und mehr an Boden, und der eines Volksentscheides, der von einem Berliner Mittagsblatt in die Debatte geworfen wurde, wird nirgends ernst genommen. Als letzter Ausweg bleibt schließlich noch die Möglichkeit, die Unterchrift unter den Vertrag zu verschieben und um Anberaumung eines späteren Termins bei den Ministern nachzufragen. Welcher Weg gegangen werden wird, darüber wird vermutlich diese Woche Klarheit bringen.

Frühstück beim deutschen Botschafter in Rom

Rom, 1. November. (Tel.) Der deutsche Botschafter in Rom gab zur Feier der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Handelsvertrages ein Frühstück und daran anschließend einen großen Empfang. Alle Mitglieder beider Delegationen nahmen daran teil.

Enthöhung des Grabdenkmals Eberts

Heidelberg, 31. Oktober. (Sunkspruch.) Heute morgen um 8.40 Uhr sind der Reichswehrminister Dr. Geßler, der preussische Ministerpräsident Braun und der bairische Minister Dr. Meißner sowie die sozialdemokratischen Abgeordneten Müller-Franken und Held zur Teilnahme an der heutigen Enthöhung des Grabdenkmals des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert hier eingetroffen. Arbeitsminister Braun sowie bereits seit gestern in Heidelberg. Bereits um 9 Uhr vormittags begaben sich Abteilungen des Reichsbanners mit ihren Fahnen zur Grabstätte. Auf dem Heidelberger Bergfriedhof fand dann die feierliche Uebergabe des von der Reichsregierung dem verstorbenen Reichspräsidenten errichteten Grabdenkmals an die Stadt Heidelberg statt.

Dr. Stresemann in Dresden

Dresden, 1. November. (Tel.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann traf am Sonnabend mittig in Dresden ein, um gegen Abend an einem von der Dresdener Kaufmannschaft gegebenen Essen teilzunehmen. Der Minister kehrte am Sonnabend nachmittag wieder nach Berlin zurück.

Für eilige Leser

Nach der Kolonoer „Reitwa“ kann von einer baldigen Wiederaufnahme der litauisch-polnischen Verhandlungen keine Rede sein. Der sowjetrussische Volkskommissar für das Kriegswesen Brunon ist gestorben. Auf der Zeebe Holland bei Gelsenkirchen ereignete sich am Sonnabend eine schwere Schlagwetterexplosion, wobei 17 Personen getötet wurden.

Also doch Abbruch der litauisch-polnischen Memelverhandlungen

Die „Dietwa“ schreibt in einem Artikel, daß alle Nachrichten über eine baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen Litauens mit Polen und über die Angabe von Verhandlungsorten nicht zutreffen. Da Polen nur politische Ziele verfolgte und die litauische Regierung sich daran halte, was die Memelkonvention vorschreibe, sei kein Verhandlungsgegenstand vorhanden. Deshalb könne auch von einer baldigen Einberufung einer neuen Konferenz keine Rede sein.

Ende der litauisch-deutschen Veterinärkonferenz

Am 2. November. (Tel.) Die deutsche Delegation für die deutsch-litauische Veterinärkonferenz hat nach Beendigung der Konferenz Kowno am Sonnabend verlassen. Die Verhandlungen haben gute Resultate gezeitigt. Die deutsche Delegation ist mit den Ergebnissen sehr zufrieden. Sie wird der deutschen Regierung die litauischen Wünsche und Vorschläge über die Durchfuhr von Fleisch durch Deutschland und über den Export nach Deutschland überbringen. Man hofft allgemein, daß es gestattet werden wird, litauisches Fleisch durch bzw. nach Deutschland zu exportieren.

Litauen im internationalen Eisenbahnverkehr

Nach einer „Sta“-Meldung ist die litauische Delegation, die an der internationalen Eisenbahnkonferenz in Haag teilnahm, in diesen Tagen nach Kowno zurückgekehrt. Nach Mitteilung der Mitglieder dieser Delegation wurde auf dieser Konferenz der neue Eisenbahntarif für den internationalen Verkehr, der am 15. Mai 1926 in Kraft tritt, festgesetzt. Bei der Verbesserung des direkten Verkehrs zwischen Russland und Westeuropa wurde der Fahrplan für die internationalen Schnellzüge (Nr. 1, 2, 3 und 4) bedeutend ausgebaut. Die Fahrzeit aus Russland nach den westeuropäischen Staaten und zurück ist stark verkürzt worden. Die Verbindung zwischen Westeuropa und Russland über Warschau bedingt eine Übernachtung in Warschau, was für die Reisenden mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Der Vorschlag der litauischen Delegation, eine direkte Verbindung durch Litauen ohne Aufenthalt einzurichten, wurde von der Konferenz angenommen. Unter diesen Umständen ist eine Reise aus Westeuropa nach Russland über Kowno und Riga viel angenehmer, als über Warschau.

Die „Dressfreiheit“ in Litauen

Am 2. November. Nachdem in den letzten Wochen die völkischsozialistische Zeitung „Dietwos Jintios“ und die sozialdemokratische Zeitung „Sozialdemokratias“ mit größeren Geldstrafen wegen angeblicher Diskreditierung der Staatsautorität bestraft worden sind, wurde jetzt das „Smetona-Blatt“ „Dietwos“ laut Verfügung des Kownoer Militärkommandanten wegen eines Artikels, der den Staat herabsetze, mit 1500 Lit bestraft. Im Fall der Nichtbezahlung soll der Redakteur einen Monat Gefängnis erhalten.

Kurze Nachrichten aus Litauen

h. Zum Chef des litauischen Generalstabs wurde laut einer Verfügung des Kriegsministers General Radiga ernannt, der ab 1. November sein Amt antritt.
d. Das litauische Kultusministerium hat beschlossen, für die Folge nur noch Lehrer an den litauischen Volksschulen anzustellen, welche mindestens sechs Klassen des Gymnasiums absolviert und das Lehrerseminar besucht haben.
a. Die jüdische Seimfraktion hat im litauischen Seim eine eilige Interpellation wegen der neuesten Schilderschmiererei in Kowno eingebracht. Die Interpellation soll bereits auf der nächsten Seimtagung behandelt werden.

Gilands Amerikaschuld

Am 28. Oktober wurde in Washington ein Vertrag über die Fundierung der Schulden Gilands an Amerika unterzeichnet. Die Bedingungen sind denen ähnlich, die schon Polen und Letland gewährt worden sind. Die Schuld, die insgesamt 18 800 000 Dollar beträgt, ist in 62 Jahren zu tilgen. Für die Zeit bis zum Jahre 1932 sind 3% Zinsen jährlich zu zahlen, später 4%.

Marshall Wupeifu über die chinesisch-russischen Beziehungen

Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine eingehende Unterredung eines Korrespondenten der Sowjet-Telegraphen-Agentur in Hankau mit Wupeifu. Dieser erklärte, seine gegenwärtige militärische Aktion sei ausschließlich gegen Tschangsolin gerichtet. General Feng, ebenso wie der Kommandierende der zweiten Volksarmee Fomeitsun hätten bisher keine Konflikte mit ihm gehabt, sondern gehörten zu seinen Mitarbeitern. Zur gegenwärtig laufenden Konferenz erklärte Wupeifu, daß diese nichtig sei, solange keine wirklich chinesische Nationalregierung bestehe. Der Marshall trat für Forderung der Abschaffung der ungleichen Verträge ein, was jedoch erst nach Bildung einer Zentralregierung möglich sei. Die gegenwärtige Regierungsform der Sowjetunion sei die bestmögliche für ihre Völker, jedoch seien die sozialen Voraussetzungen in China wesentlich anders als diejenigen der Sowjetunion. Wupeifu gab schließlich seiner Hoffnung auf eine Erklarung der Freundschaft zwischen China und der Sowjetunion Ausdruck und erklärte, die beiden Länder müßten gemeinsam für eine bessere Zukunft Alens arbeiten.

Meuterei unter den Truppen Tschangsolins

Die mandchurischen Truppen Tschangsolins sollen nach in Peking eingegangenen Berichten gemeutert und nach Peking von der Stadt entfernt zu sein. Die Meuterei hat sich in der Gegend von Tschangsolin ausgebreitet, wobei die Truppen von Streitkräften der Panke Allianz besetzt worden sein soll.

Schlussitzung des Völkerbundrats

Die außerordentliche Tagung des Völkerbundrates wurde am Freitag geschlossen. Nachdem der Bericht der militärischen Attache über den Rückzug der griechischen Truppen aus dem bulgarischen Gebiet, sowie ein Telegramm des griechischen Außenministers verlesen worden war, daß die Räumung acht Stunden vor Ablauf der vom Völkerbundrat gestellten Frist vollzogen worden sei, sprachen die Vertreter Bulgariens und Griechenlands dem Völkerbundrat für seine Bemühungen ihren Dank aus, den der Vorsitzende, Außenminister Briand, namens des Völkerbundrates erwiderte. Chamberlain wies in einigen Worten auf die Bedeutung der Arbeiten hin, die der Völkerbundrat im Laufe dieser außerordentlichen Tagung vollbracht habe. Dank der Ratschheit, mit der der Konflikt vor dem Völkerbundrat gebracht worden sei und auch dank der Ratschheit, mit der der Völkerbundrat die Arbeiten ausgenommen habe, sei es möglich gewesen, diese schnell zu beenden. Das sei ein Beispiel dafür, wie derartige Konflikte gelöst werden müßten und auch dafür, wie der Völkerbundrat seine Autorität und seine Machtbefugnisse, die ihm das Völkerbundstatut gegeben habe, zur Geltung brachte. Schließlich ergriff der Vertreter Japans, Völkischer Jishi, das Wort, um unter Bezugnahme auf die Konferenz von Locarno den anwesenden Vertretern Frankreichs, Englands und Italiens für die auf der dortigen Konferenz geleistete Arbeit den Dank auszusprechen. Der spanische Delegierte, Völkischer Quinones de Leon, schloß sich diesem Glückwunsch an, worauf Außenminister Briand dankte und im Einzelnen auf die Verhandlungen von Locarno und ihre Bedeutung einging. Hierauf wurde die außerordentliche Tagung in Paris geschlossen.

Eine Konferenz der Kleinen Entente

Paris, 1. November. (Tel.) Nach einer Blättermeldung aus Bukarest haben die Mächte der Kleinen Entente die Absicht, im November in Belgrad eine Konferenz abzuhalten, auf der das Vorkommen von Locarno besprochen werden soll. Außerdem soll die Frage einer wirtschaftlichen Annäherung der Mächte der Kleinen Entente besprochen und die Regelung der Schulden gegenüber den Großmächten erörtert werden.

Die Fortschritte der deutschen Abrüstung

London, 2. November. (Funkpruch.) Der Reuters-Berichter in Köln meldet unter dem 1. November: Die Fortschritte in der deutschen Abrüstung dauern in einer Weise an, die in der alliierten Militärkontrollkommission befriedige. Die Untersuchungsberichte der Kontrollkommission sollen wie folgt zurückgezogen werden. Frankfurt a. M. am 13. November, Hamburg und Breslau am 4. Dezember. Der Chef der britischen Abteilung der Kontrollkommission ist am Sonntag nach Paris gefahren, um dem Völkerbundrat über die Fortschritte in der Materialzerstörung bei Kripp zu berichten. Sie werde, wie verlautet, mit genügender Schnelligkeit durchgeführt, um zu der Erwartung zu berechtigen, daß sie zu dem vorgesehenen Termin, dem 20. Dezember, beendet sein wird.

Die Schweriner Kommunisten verlangen Auflösung des Landtages

Schwerin, 2. November. (Tel.) Die gegenwärtige Schweriner Regierung, die aus der Deutschen Volkspartei und den Deutschen Nationalen gebildet wurde und in einer Arbeitsgemeinschaft mit der deutsch-völkischen Freiheitspartei sowie der nationalsozialistischen Arbeiterpartei steht, hat mit ihren Schulbuchmaßnahmen ziemlich Erregung in Arbeiterkreisen hervorgerufen, so daß das Gewerkschaftsblatt „Schwerin“ auf Anregung der kommunistischen Landtagsfraktion beschlossen hat, durch Volksabstimmung die Auflösung des Landtags zu verlangen.

Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft

Am Freitag wurde in München die Gründung der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft mit dem Sitz in München vollzogen. In das vorläufige Präsidium wurde gewählt: Ministerpräsident a. d. B. Berg, Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg, Bürgermeister Schargnagl-München, Geheimrat v. Schubert-München, v. Wilamowitz-Möllendorff-Berlin, Frau Ricarda Duch, Dr. v. Stauff, Direktor der Deutschen Bank Berlin, Postrat Remschard, Direktor der Bayerischen Vereinsbank München und der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Sepp.

Eröffnung der Kieler Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft

Berlin, 2. November. (Tel.) Am Sonntag wurde die Kieler Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft mit einem Vortrage Dr. G. C. G. eröffnet. Dr. G. C. G. hob die Bedeutung des Kunststoffes im Uebersee- und Weltfriedensvertrage hervor und betonte besonders die nach seiner Erfahrung möglichen moralisch-politischen Erhebungen Deutschlands im Auslande, vor allem in Amerika.

Jubiläum des „Siebener Anzeigers“

Der „Siebener Anzeiger“ beging am Sonnabend, den 31. Oktober, die 175jährige Wiederkehr des Tages seiner Gründung. Das Blatt, das unter dem Titel „Siebener Wochenblatt“ im Jahre 1750 zum ersten Male erschien, hat sich im Verlaufe von 150 Jahren aus kleinen Anfängen zu einer der bedeutendsten Zeitungen nicht nur Großheffens, sondern ganz Südwest-Deutschlands, entwickelt. Aus Anlaß des Jubiläums erscheint eine 96 Seiten starke Jubiläumssnummer, in der zahlreiche Professoren und Dozenten der hessischen Universitäten und bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft über interessante Abhandlungen, namentlich über oberhessische und Siebener Angelegenheiten veröffentlichen.

Unter Eisenbahnswellen begraben

Auf der Eisenbahnstrecke Bismarck-Lauenburg in Pommern gerieten Eisenbahnswellen, die abtransportiert werden sollten, ins Gleisen und begruben vier Bahnarbeiter.

Abschnürung von Damaskus durch die Drusen

Alexandria, 1. November. (Tel.) Ein Reisender aus Syrien berichtet, daß die Aufständischen die Dörfer um Damaskus herum besetzt halten. Es besteht die Gefahr einer Hungersnot in der Stadt, da die Getreidezufuhren abgeschnitten sind. In Kairo eingetroffene Flüchtlinge aus Damaskus berichten, General Sarraïl entkam vor der Besetzung der Stadt mit knapper Not. Er begab sich unter dem Schutz einer sehr starken Postkavallerie nach Beirut. Die Volksmenge griff sein Wohnhaus an und brachte die dort befindliche wertvolle Sammlung in eine Moschee und brannte das Haus nieder.

Paris, 1. November. (Tel.) Laut „Journal“ werden außer den beiden Reiterregimentern, deren Abtransport nach Syrien gemeldet wurde, noch acht Bataillone, davon drei aus Marokko, bereitgestellt werden, um nach Syrien entsandt zu werden. Die Stärke der französischen Levantearmee wird damit auf 30 Bataillone Infanterie und 5 Regimente Kavallerie erhöht werden.

Havas zu den Vorfällen in Damaskus

„Havas“ veröffentlicht eine Erklärung in der es heißt, es sei unrichtig, daß die Leichen der in der Umgegend von Damaskus getöteten Eingeborenen auf Kamelen durch die Stadt geführt worden seien. Nach Landesitte seien die Leichen öffentlich zur Schau gestellt worden, sie seien jedoch in Wagen gefahren worden. Wenn einige Leichen den eingeborenen Familien nicht zurückgegeben worden seien, so sei dies nur deshalb unterblieben, weil die betreffenden Familien nicht aufgefunden worden seien. Es sei unrichtig, daß die Truppen des Generals Samelin schwere Verluste gehabt hätten.

Amerika und die Beschließung von Damaskus

Nach einer Sondermeldung des „New York Herald“ aus Washington ist beim Staatsdepartement ein Bericht des amerikanischen Konsuls in Damaskus über die Beschließung dieser Stadt und über die Zerstörung amerikanischen Eigentums im Werte von mehreren tausend Dollar eingegangen, doch flärt der Bericht nicht über die Frage auf, ob auch amerikanische Staatsbürger der Beschließung zum Opfer gefallen sind. Der Konsul habe angedeutet gegen die Beschließung als Verletzung des Völkerrechts protestiert. Die Franzosen hätten dem Konsul keine Mitteilung zugehen lassen über ihre Absicht, das Feuer auf Damaskus zu eröffnen, und so jede Sicherheits- und Schutzmaßnahme unmöglich gemacht. Sobald weitere Informationen vorliegen, werde die amerikanische Regierung von der französischen Regierung für die von ihren Staatsangehörigen erlittenen Verluste eine Entschädigung fordern mit der Begründung, daß den amerikanischen Staatsbürgern nicht der Schutz gewährt worden sei, auf den sie Anspruch hätten. Das amerikanische Staatsdepartement hat, wie dem „Matin“ berichtet wird, dem amerikanischen Völkischer in Paris Weisungen erteilt, von der französischen Regierung den Schutz des Lebens und Eigentums der in Damaskus wohnenden Amerikaner zu verlangen.

Die französischen Verluste in Syrien

Nach dem „Intransigeant“ veröffentlicht die Dépêche de Toulouse eine Nachricht, derzufolge die französischen Verluste in Syrien seit Beginn des Drusenaufstandes sehr hoch seien. Es seien 6000 Mann getötet worden.

Angriffe gegen das Kabinett Painlevé wegen Syrien

Aus Paris wird gemeldet: Der „Intransigeant“ stellt fest, daß die Demokratisch-Republikanische Vereinigung beschlossen habe, gegen das Kabinett zu stimmen. Die syrischen Angelegenheiten seien für alle Gruppen der Opposition von besonderer Bedeutung. Anlässlich der vom Abgeordneten Desfré Ferry eingebrachten schleunigen Interpellation über die Vorgänge in Syrien werde dies zum Ausdruck kommen. Man werde von der neuen Regierung eine klare Antwort und energisches Handeln fordern. Die Durchberatung der Interpellation werde den Anhängern und den Gegnern des Kabinetts Painlevé Gelegenheit geben, ihre Stärke festzustellen.

Türkische Truppen an der Iraqgrenze

London, 2. November. (Tel.) Wie die Londoner Presse meldet, erhielt das Foreign Office in der vergangenen Woche Kenntnis davon, daß die Türkei die Genehmigung erhalten habe, Truppen in Stärke von 5000 Mann nach Syrien an die Grenze des Iraqgebiets zu verschieben. Das Foreign Office habe jedoch bei der französischen Regierung Protest erhoben, doch seien keine Anzeichen vorhanden, daß diese den Truppentransport verbieten werde.

Abfegung des persischen Schahs

Teheran, 1. November. (Tel.) Die Kammer nahm mit 80 von 85 Stimmen eine Entschließung an, in der die Dynastie des gegenwärtigen Schahs abgesetzt und eine zeitlich beschränkte Regierung im Rahmen der Verfassung dem Premierminister Riza Kahn anvertraut wird. Die Entschließung besagt ferner, daß die Nationalversammlung darüber zu entscheiden haben werde, welche Regierungsform als ständige gewählt werde.

Nach einer vom „Journal“ wiedergegebenen Meldung aus Teheran soll unter der Bevölkerung und in politischen Kreisen die Meinung bestehen, den provisorischen Präsidenten zum Nachfolger des abgesetzten Schah zu ernennen.

Von Wilderern erschossen

Im Walde von Rebb bei Döppeln wurde nach der „Ostpreussischen Morgenpost“ der Förster Müller bei einem Kampf mit Wilderern erschossen. Einer der Wilderer wurde schwer, ein anderer leicht verletzt.

Neues bpm Tage

Zugentgleisung in Malmö

Berlin, 1. November. (Tel.) Nach einer Meldung der „Montagspost“ entgleisten am Sonntag morgen von dem Schnellzug Stockholm-Berlin, der abends 8 1/2 Uhr Stockholm verlassen hatte, auf dem Bahnhof in Malmö die beiden letzten Wagen. Der diensttunende Kondukteur wurde getötet, zwei Personen wurden schwer verletzt, darunter ein Deutscher, der etwa 70-jährige Oberdirektor Müller.

Eblicher Eisenbahnunfall

Eberfeld, 31. Oktober. Nach einer Mitteilung der hiesigen Eisenbahndirektion fuhr heute früh 3 1/2 Uhr ein von Happe-Heubach kommender Güterzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Hagen-Eben auf eine auf dem Gleis stehende Güterwagengruppe auf, deren letzter Wagen zertrümmert wurde. Die Lokomotive und die ersten beiden Wagen des Güterzuges fielen um, wobei Lokomotivführer und Heizer getötet wurden. Der Materialschaden ist erheblich. Die Schuld an dem Unfall trägt der Fahrplanleiter eines Stellwerkes, der die Zustimmung zur Einfahrt auf das besetzte Gleis gegeben hat.

Fluggeschäftszug

Kopenhagen, 1. November. (Tel.) Heute nachmittag fuhrte auf dem Flugplatz bei Kopenhagen ein Flugzeug ab. Der Führer und drei Insassen wurden getötet, zwei weitere Insassen sind verletzt.

Selbstmord des Filmschauspielers Max Binder

Paris, 1. November. (Tel.) „Havas“ verbreitet folgende Mitteilung: Der Filmschauspieler Max Binder und Frau versuchten nachmittags in einem Hotel sich das Leben zu nehmen. Sie nahmen Morphium zu sich und schnitten sich die Pulsadern auf. Die Gattin Binders versicherte sofort. Binder selbst wurde benutzlos in ein Krankenhaus gebracht. Nach einer späteren Meldung ist Binder ebenfalls gestorben. Die Ursache des Selbstmordes ist in geistiger Gestörtheit zu suchen, die bereits seit einigen Monaten in seinen Handlungen zum Ausdruck kam.

Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 29. Oktober

Bergehen gegen die Verordnung zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten. Die Arbeiterin Frieda Graf, die aus dem Krankenhause vorgeführt wurde, war beschuldigt, mit Männern verkehrt zu haben, obwohl sie geschlechtskrank war und sich nicht rechtzeitig in ärztliche Behandlung begeben hatte. Ihre Aussage, sie hätte nicht gemußt, daß sie krank sei, hatte keinen Erfolg. Sie wurde mit Rücksicht darauf, daß sie noch nicht verheiratet war, zu nur zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Der Besitzer Rigst aus Thalen war beim Kaufmann Schwede eingekauft und hatte in der Küche mehrere Säcke mit Mehl niedergelegt. Als er nach Hause fahren wollte, stellte er fest, daß ein Sack mit Roggenweizenmehl fehlte. Man hatte nun beobachtet, daß zwei Leute, die sich im Hofe herumgetrieben hatten, mit einem Sack aus der Küche gekommen waren und sich schleunigst entfernt hatten. Der Besitzer hatte Glück. Als er nach Hause fuhr, überholte er zwei Radfahrer, die auf einem Rad einen Sack Mehl hatten. Da sein Name auf dem Sack verzeichnet war, war es leicht festzustellen, daß es sich um sein gestohlenes Mehl handelte. Diese beiden Leute wurden als der Arbeiter Georg Jenkis aus Petrisden und der Chauffeurarbeiter Michel Eberski aus Madenden festgenommen. E. sagte gleich zu Rigst: „Wenn es dein Mehl ist, so nimm es.“ während Jenkis noch freudig wurde, den Besitzer mit Schlägen bedrohte und behauptete, es wäre sein Mehl. Auch im Termin bestritten beide den Diebstahl. Auf Grund der Beweisaufnahme kam das Gericht zu einem „Schuldig“ und verurteilte Jenkis zu drei Monaten, Eberski zu zwei Wochen Gefängnis.

Freigegeben. Von der Anklage des Vergehens gegen die Hundepolizei freigegeben wurde der Maurerpolier Mikalauski. Eine zu spät zum Termin erscheinende Begleitin wurde mit 30 Mt Ordnungsgeld bestraft.

Sitzung vom 31. Oktober

Ein rabioter Staatspolizeiwachmeister. Der frühere Staatspolizeiwachmeister Wladis Stanek, jetzt in Groß-Litauen wohnhaft, traf im Herbst vorigen Jahres mit einem ihm bekannten Amerikaner in Memel zusammen. Nachdem beide zuerst im „Hotel Victoria“ gegedet hatten, wollte der Amerikaner aus Amerika noch irgendwo hingehen, um man sich nicht langweilt. Der Staatspolizeiwachmeister führte ihn nach dem Vordell in der Ferdinandstraße, wo es bald sehr hoch herging und eine Menge Portwein getrunken wurde. In dieser Stimmung bekam der Staatspolizeiwachmeister Appetit auf die mit dicken Dollarsnoten gepackte Brieftasche seines Freundes. Er nahm sie, angeblich zur Sicherheit, fort, und wollte die Beute bezahlen. Das ließ sich der Amerikaner nicht gefallen und es kam zum Streit. Die Mädchen ergreifen Partei für den Amerikaner und wurden nun von Stanek mit Wein begossen, geschlagen und getötet, so daß schließlich zwei Landespolizeibeamte herangeholt werden mußten. Der Staatspolizeiwachmeister riß diesen beiden die Mützen vom Kopf, schlug ihnen ins Gesicht, zertrugte Hände und Gesicht und ließ mit Füssen nach den Beamten, kurz gesagt, benahm sich wie ein „Wilder“. Erst nachdem sie dem Staatspolizeibeamten die Schließketten angelegt hatten, gelang es ihnen, ihn zu überwältigen und zur Wache zu bringen, wo er sich in wüsten Schimpereien erging. Die Mädchen hatten wegen der Körperverletzung keinen Strafantrag gestellt. Im heutigen Termin bestritt der Angeklagte, der inzwischen von der Polizei bis zum Ausgange dieses Prozesses erlaubt ist, seine Schuld. Das Gericht hielt ihn jedoch für überführt und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

Frunduntererschlagung. Die Kontoristin J. aus Memel fuhr eines Tages mit dem Tischlerlehrling E. auf dem Motorboot nach Tauerlaufen. Unterwegs kam der J. ein silbernes Zigarettencui abhanden. Sie erfuhr, daß E. im Besitze des Cui sei und forderte ihn, allerdings vergeblich, mit Einschreibebrief zur Rückgabe auf. Nun erstattete sie Anzeige. Die Polizei ermittelte, daß der „Kawaler“ das silberne Cui für eine Rechnung im Café Victoria versteckt hatte. Im heutigen Termin erklärte E., daß er das Cui neben der J. gefunden hätte. Er habe aber nicht die Absicht gehabt, das Cui zu behalten. Das Gericht hielt Frunduntererschlagung für vorliegend und verurteilte ihn zu 70 Lit Geldstrafe eventuell sieben Tagen Gefängnis.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Wirtschaftliche deutsche Wochenschau

Die Hoffnungen, die man auf günstige Auswirkung der Locarnoer Konferenz gesetzt hatte, liegen schon weit hinter uns; die deutsche Wirtschaft hat wieder einmal Sorgen schwerster Art, teils sind sie verursacht durch die verantwortungslose Nein-Ja-Politik, die nach dem Abschlusse der Konferenz einsetzte, teils befürchtet man eine neue Inflationswelle in Frankreich, die den deutschen Export auf schwerste hemmen würde, schließlich aber hat die innerwirtschaftliche Krise sich auf so weite Kreise ausgedehnt, daß man nur mit größter Besorgnis in die kommenden Monate schauen kann. Ein Rundschreiben des Deutschen Metallarbeiterverbandes warnt vor unüblichen Lohnkämpfen und fordert zur Unterstützung derjenigen Industriellen auf, die mit ernsthaftem Willen einen wirksamen Preisabbau anstreben. Eine solche Tonart von dieser Seite spricht lebendiger für die Nöte der Wirtschaft als hundert Klageblätter von Unternehmern. Neben dieser Konsumtenkrise verschlingt die Produzentenkrise ein Werk nach dem anderen. Die Automobilindustrie, die doch wahrlich zu den bestbeschäftigten Industriezweigen gehört, muß die Folgen tragen, daß die Zeiten des Einfuhrverbotes nicht gut genutzt wurden. Man hat Schönheitswagen und wieder Schönheitswagen gebaut, aber man schritt nicht zur Ausbildung eines brauchbaren einfachen und billigen Durchschnittstyps. Von Monat zu Monat wird steigende amerikanische Beschickung angezeigt, unter solchen Umständen mehren sich die Insolvenzen, Ego-Werke, Audi-Werke, Aga, und das sind noch nicht alle. Die latente Krise in der Landwirtschaft ist offen zum Ausbruch gekommen; man plant die Übertragung der Genossenschaften des Reichslandbundes an den Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften (Offenbacher Verband); üble Nebenerscheinungen dabei haben gezeigt, daß hier mehr als irgendwo eine Reinigung und Rationalisierung, vor allem aber eine wirtschaftliche Orientierung und Entpolitisierung nottut. Es geht der Landwirtschaft trotz der Ernte in der Tat nicht gut, aber eine Stützungsaktion muß frei von allen politischen Beimengungen sein, sonst werden wieder die Gelder der anderen Steuerzahler für irgend welche unnütze und schädliche Propaganda- und Sonderzwecke zum Fenster hinausgeweht. Überall zeigen sich recht unliebsame Symptome, die von mangelndem Verständnis für das Wohl des Gesamten zeugen. So wollten die Banken die bei der Kahn-Sanierung herausgekommenen Goldpfandbriefe wahrscheinlich wegen des etwas gesunkenen Kurses in einem Gesamtbetrage bis zu 5 Mill. Mark und mehr auf den Markt werfen. Ein solches Vorgehen hätte den Ruin des ohnehin nicht allzu lebenskräftigen Pfandbriefmarktes mit sich gebracht. Es bedurfte einer breiten und kräftigen Polemik in der gesamten Presse und eines Druckes seitens der behördlichen Stellen, um den Banken die kurzzeitige Katastrophopolitik vor Augen zu führen. Unter Vorsitz des Oberpräsidiums wird am Mittwoch kommender Woche ein Vergleich voraussichtlich gefunden werden. Die Tatsache aber, daß auf allen Gebieten man leider auch in den führenden Schichten noch immer einem schrankenlosen Subjektivismus nachhängt, gibt zu denken und ist nicht dazu angetan, die Geduld und Einsicht der breiten Volksmengen zu fördern.

Die russische Bestellungen in Estland. Nach erfolgreichem Abschlusse der Moskauer Verhandlungen ist die Delegation der estnischen Leder- und Textilfabriken soeben nach Reval zurückgekehrt. Gemäß den getroffenen

Abmachungen erhält die estnische Lederindustrie Aufträge im Gesamtbetrage von 200 Mill. Emk., darunter einen Auftrag auf Sohlenleder für 100 Mill. Emk. Die Aufträge für die estnische Textilindustrie betragen 500 Mill. Emk., wovon auf die Krähholmer Manufaktur bei Narwa 300 Mill. und die Baltische Baumwollfabrik 200 Mill. Emk. entfallen. Die Gesamtsumme der russischen Bestellungen beträgt demnach 700 Mill. Emk. Die Aufträge sollen bis April 1925 ausgeführt werden. Ferner wird zwischen den estnischen Schuhfabriken und der Sowjetregierung über die Lieferung von 200 000 Paar Stiefeln verhandelt. Diesen Auftrag würden die Fabriken „Estoking“ und „Union“ unter sich verteilen. Angesichts der russischen Aufträge beabsichtigen die Fabriken, ihre Belegschaften zu vergrößern; gleichzeitig wurde estnischerseits eine größere Bestellung auf die Lieferung von Rohleder in Deutschland untergebracht.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 2. November. (Tel.) Die heutige Börse hatte wiederum sehr stilles Geschäft. Es wurden für eine ganze Anzahl von Papieren Notierungen überhaupt nicht vorgenommen. An diesem Zustande vollständiger Stagnation hat auch die heute begonnene Erweiterung des Terminverkehrs nichts geändert. Die Kursveränderungen auf dem Schifffahrts- und Bankmarkt waren unbedeutend und geringfügig. Im Verlaufe der Börse eine gewisse Widerstandskraft. Auch der Rentenmarkt wies zumeist abrückende Kurse auf. Nur für russische Renten zeigte sich im Freiverkehr zeitweise Interesse. Die Geldverhältnisse sind mit der Beendigung des Ultimos wieder etwas leichter geworden. Tagesgeld war zu 10-12 Proz. und darüber vereinzelt zu haben. (Telegraphisch übermittelt - Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen

	2.11. G.	2.11. Br.	31.10. G.	31.10. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,726	1,730	1,724	1,728
Japan. 1 Yen	1,743	1,747	1,734	1,738
Konstantinopel trk. Pf.	2,385	2,375	2,365	2,375
London. 1 Pf. St.	20,321	20,371	20,324	20,374
New York. 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro. 1 Milr.	0,623	0,630	0,628	0,630
Amsterdam. 100 Gld.	168,80	169,22	168,79	169,21
Brüssel. 100 Fr.	19,02	19,06	19,02	19,06
Oslo. 100 Kron.	85,59	85,81	85,74	85,96
Danzig. 100 Gld.	80,59	80,79	80,60	80,60
Helsingfors. 100 fin. M.	10,555	10,595	10,55	10,55
London. 100 Lire	16,61	16,64	16,65	16,645
Italien. 100 Din.	7,43	7,45	7,43	7,45
Jugoslawien 100 Kron.	104,95	105,21	105,02	105,22
Lissabon. 100 Escudo	21,175	21,225	21,175	21,225
Paris. 100 Fr.	17,66	17,70	17,60	17,62
Prag. 100 Kr.	12,425	12,465	12,42	12,46
Schwiz. 100 Fr.	80,81	81,00	80,84	81,04
Sofia. 100 Lewa	3,085	3,045	3,085	3,045
Oslo. 100 Peseten	60,07	60,23	60,07	60,23
Stockholm. 100 Kron.	112,24	112,52	112,20	112,57
Budapest. 100000 Kr.	5,865	5,885	5,88	5,90
Wien. 100000 Kr.	59,13	59,27	59,12	59,26
Athen. 100 Drachmen	5,54	5,56	5,54	5,56
Kanada. 100 Cent.	4,197	4,207	4,197	4,207
Uruguay. 100000 Pes.	4,255	4,265	4,255	4,265

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 2. November 1925

4% Ostpr. Pfandbr.	9,95	Brauerei Ponarth	—
5% Ostpr. Pfandbr.	9,95	Brauerei Rastenburg	—
8% Ostpr. Pfandbr.	9,95	Brauerei Tilsit	—
4% Antelsch. d. Kb.	—	Brauer. Schönbusch	—
Walzm. rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
4% Teilsch. Versch.	—	Hartungische Zeitung	0,4
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Erm. ländische Bank	—	Insterb. Spinner.	—
Königsberger Bank.	—	Ostd. Hefewerke	0,235
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschid.	—	Kalk- u. Mergelwerke	—
Bürgerliches Brauh.	—	Union-Gießerei	—
Brauer. Engl. Brunn.	—	Carl Petersit	0,4
Wien. 100000 Kr.	—		
Urs. guay	—		

Berliner Ostdevisen am 2. November. (Tel.) Warschau 69,22 Geld, 69,58 Brief, Kattowitz 69,22 Geld, 69,58 Brief, Riga 80,40 Geld, 80,80 Brief, Kowno 41,445 Geld, 41,655 Brief, Posen 69,22 Geld, 69,58 Brief. Note: Warschau große 69,25 Geld, 69,95 Brief, kleine 68,15 Geld, 68,95 Brief, Kowno 40,94 Geld, 41,30 Brief.

Kurs-Depesche

5% Dtsch. Reichssch. I	1,11	31,10
5% " II	—	—
4 1/2% " IV-V	0,175	—
4 1/2% " VI-IX	0,1725	0,1825
4 1/2% " fällig 1924	0,17	0,1775
5% Deutsche Reichsanleihe	0,2175	0,2225
4% " "	0,2775	0,285
3 1/2% " "	0,265	0,2725
3% " "	0,44	0,4475
4% Preussische Konsols	0,2825	0,2875
3 1/2% " "	0,2475	0,26
3% " "	0,2675	0,27
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3 1/2% " "	—	—
3% Ostpr. Pfandbriefe	—	—
Hamburg Amerika	67,5	67,375
Nordd. Lloyd	71,125	70,5
Berliner Handels-Gesellsch.	132,5	132,875
Comm. und Privatbank	94,0	94,0
Darmstädter Bank	104,0	104,0
Deutsche Bank	104,5	105,0
Diskonto-Komm.	102,25	102,5
Dresdner Bank	100,0	100,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	72,0	71,5
Reichsbank	133,25	132,85
A. E. G.	92,0	92,3
Berliner Holzkontor	40,75	40,75
Aschaffenburg	48,0	—
Deimler-Motoren	26,0	27,3
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	69,0	66,75
Gelsenkircher Bergwerk	76,5	76,25
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	111,0	111,125
Hirsch Kupfer	85,0	86,0
Königsberger Lagerhaus	25,5	25,25
Oberschl. Eisen-Bedarf	48,7	48,0
Rhein. Stahlwerke	58,125	54,8
Rüttgerswerke	60,5	60,25
Union Fabr. chem. Produkte	8,3	9,0
Zellstoff Waldhof	79,75	80,5
Türk. 400 Fr. Loose	21,3	22,0

Berliner Produktenbericht

Berlin, 2. November. (Tel.) Am Produktenmarkt bleibt die Nachfrage für Weizen andauernd lebhaft. Demgegenüber ist das Inlandsangebot ungenügend. In Roggen war das Angebot gleichfalls nur wenig und die Inlandsmühlen zeigten wegen des unverändert sehr stillen Mehlgeschäfts wenig Anregungslust für Exportware. In Gerste und Hafer sowie auch in Futterartikeln ist das Geschäft bei unveränderten Preisen still geblieben. In Roggen wurde übrigens heute erstmalig Mailfeilierung mit einem Report von rund 4 Mark gegen März gehandelt.

Amstische Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 2. November 1925 (Tel.)

Weizen, märk.	215-218	Roggenkleie	9,00-9,30
" sächs.	—	Raps	—
" schles.	—	Leinsaat	—
" meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00-32,00
Roggen (märk.)	142-145	Kl. Speise	25,00-27,00
" pomn.	—	Futtererbsen	19,00-22,00
" westpr.	—	Peluschken	18,00-19,00
" meckl.	—	Ackerbohnen	20,00-22,00
Futtergerste, neu	150-162	Wicken	22,00-25,00
Sommergerste	188-212	Lupinen blaue	12,00-12,50
Hafer, märk., neu	162-172	" gelbe	—
" pomn.	—	Seradella (alte)	—
" westpr.	—	Rapskuchen	14,20-14,80
" meckl.	—	Leinkuchen	21,30-21,40
Mais loko Berlin	—	Trockenschrot	8,30
Waggonfr. Hamb.	—	Sago-Schrot	20,20-20,50
Weizenmehl	26,75-30,75	Torfmelasse	9,40-9,50
Roggenmehl	20,75-23,0	Kartoffellocken	13,10-13,50
Maismehl	—	Kart. Erzeugergr.	—
Weizenkleie	11,20-11,30	Kartoffeln (Ztr.)	—

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg. Tendenz: Bei Weizen und Roggen ruhig, bei Gerste matt, bei Hafer matter, bei Weizen- und Roggenmehl etw. bei Weizen- und Roggenkleie still.

Danziger Devisen am 2. November. (Tel.) Warschau 85,59 Geld, 86,11 Brief, Zlotyloconoten 86,14 Geld, 86,36 Brief, Schock London 25,2019 Geld, 25,2019 Brief, Auszahlung New York 5,2000 Geld, 5,2130 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,945 Geld, 124,255 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,795 Geld, 124,105 Brief.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 2. November. (Tel.) Zufuhr 43 inländische Waggons, davon 8 Weizen, 5 Roggen, 8 Hafer, 1 Bohnen, 2 Wicken und 13 Verschiedenes, sowie 24 ausländische Waggons, davon 22 Linsen, 1 Bohnen und 1 Leinsaat. Amtlich Weizen 10-11, mit Auswuchs 9,75, Roggen 6,50-7,30, nicht trocken mit Auswuchs 6,25, Hafer schwer verkäuflich 7,30-7,85, blau mit Auswuchs 6,25, graue Erbsen 8,40, Wicken 9,25 bis 9,50, Pelluschken 8,20, nichtamtlich Weizen 124-125 Pfund holländisches Gewicht 10,00, Roggen 116 bis 117 Pfund 7,50, Gerste 8,00-8,20, Hafer mit Geruch und Auswuchs 6, außerbörlich Weizen 9,00-10,60, fein 11,00, Roggen 7,00-7,20, Hafer 7,00-7,85, Wintergerste 8,00-8,50 Goldmark. Tendenz unverändert. Gerste schwach.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 3. November. Mässige böige Winde aus östlichen Richtungen, wolkeig kalt. Temperaturen in Memel am 2. November: 6 Uhr: - 3,3, 8 Uhr: - 2,0, 10 Uhr: - 1,0, 12 Uhr: + 0,5. Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 2. November, 8 Uhr morgens: Uebersicht der Witterung: Hoch 770 Skandinavien Tief 740 Ozean vordringend, deutsche Küste mässige östliche Winde, westliche Ostsee neblig, östliche Winde, ziemlich heiter, trocken.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	763,6	OSO. 6	bed.	+ 5	z. unruhig
Bülk	766,8	SO. 3	wolkig	+ 2	mäßig bew.
Rügenwaldermünde	769,4	OSO. 3	heiter	—	sehr ruhig
Memel	773,8	O. 2	klar	—	5 schlicht
Skagen	767,7	OSO. 4	wolkig	+ 3	mäßig bew.
Kopenhagen	767,5	OSO. 6	bed.	+ 5	—
Wisby	773,9	OSO. 3	bed.	+ 3	ruhig
Stockholm	775,2	O. 1	—	+ 2	—

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an	
657/31	Karin Segler (Becker)	Libau	Papierholz	L. Bieher	
658	Normal Segler (Donis)	Libau	Papierholz	L. Bieher	
November					
659	Sven SD. (Person)	Danzig	Stückgut	Fr. Johannesen & Co.	
Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler	
656	Latwiga SD. (Gailis)	Riga	Cellulose	Lit. Kohl-Import u. Schiff-Ges. A. H. Schwedersky Nachf. Ed. Krause	
657	Aloa MS. (Sundmann)	Bungenäs	leer	Ed. Krause	
658	Kul SD. (Olson)	Danzig	leer	Ed. Krause	
659	Magnus SD. (Nilson)	Danzig	Cellulose u. Leinsaat	Ed. Krause	
660	Olga SD. (Reichert)	Hamburg	Cellulose u. Leinsaat	Ed. Krause	
661	Ostsee SD. (Eiggert)	Furillen	leer	Lit. Kohl-Import u. Schiff-Ges.	

Pegelstand: 0,54 m. - Wind: SSO. 3. - Strom: aus Zulässiger Tiefgang: 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Lampfabriks-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil: Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Okasa für Männer

Neue Kraft durch das neue Sexual-Kräftigungsmittel „Okasa“ nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Hervorragend begutachtet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. 50 Portionen 4.- M., 100 Portionen 7.50 M. Das echte Präparat erhalten Sie nur durch Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin 321, Friedrichstr. 160 (zwischen Unter den Linden und Behrenstr.). Hochinteressante Broschüre kostenfrei. In verschloss. Doppelbrief gegen 20-Pf.-Marke.

Bekanntmachung

Im Dezember dieses Jahres finden die Wahlen zur Handelskammer in den folgenden Wahlbezirken und Wahlbezirk statt:

1. Im Wahlbezirk Memel in den Gruppen Industrie, Verkehr und Großhandel für je zwei Mitglieder.
2. Im Wahlbezirk Sendefurg in der Kleinhandelsgruppe für ein Mitglied.
3. Im Wahlbezirk Pogegen in der Kleinhandelsgruppe für ein Mitglied.

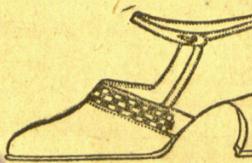
Die Wahlerlisten für jeden Wahlbezirk und jede Wahlabteilung liegen öffentlich aus und zwar für den Wahlbezirk Memel in der Handelskammer, für den Wahlbezirk Sendefurg im Gemeindefrat Sendefurg, für den Wahlbezirk Pogegen im Sandratsamt Pogegen, an allen drei Stellen von Mittwoch, den 4. November bis Dienstag, den 10. November einschließlich, in der Zeit von 9-1 Uhr vormittags.

Gemäß § 11 Abs. 2 des Handelstammergesetzes sind Einwendungen gegen die Listen innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung, also bis zum Dienstag, den 17. November einschließlich bei der Handelskammer zu erheben. Nach Ablauf dieser Frist bedarf die Handelskammer gemäß § 11 Abs. 3 über die Wahlerlisten festsetzungen und stellt die Wahlerlisten fest. Memel, den 31. Oktober 1925.

Die Handelskammer für das Memelgebiet.

Geschäfts-Eröffnung

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in der Bäre, Cingana Zufenstr. ein Geschäft in elektr. Installations- und Schwachstrom-Material, Dram-Lampen etc., sowie Telephon-Zubehör eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch Lieferung von nur Qualitätswaren bei günstiger Preisstellung mit dem Vertrauen meiner werten Kundschaf zu erwerben und zu sichern und bitte ich im Bedarfsfalle sich meiner gütigst erinnern zu wollen. E. Kaellander, Zufenstr. 14815



3 billige Ausnahme-Tage bis Donnerstag dieser Woche 5% Rabatt in bar auf alle Sorten Leder- und feinste Zugus-Schuhwaren zu reellen, billigen Preisen. Beispiele: Damen-Halbschuhe von Lit 25,50 und 26,50 an, Radfahr-, elegant, von Lit 35 an, Herrenstiefel von Lit 34 an, bis zu 38 an. Winterische, Kinderstiefel billig. Dorndorf-Schuhe-Verkaufsstelle Börsenstr. 14 14823

Pianos

Unsere Auswahl; unser Umsatz sagt Ihnen alles! Jedes Instrument ist mit feiner Auszeichnung versehen! Wir vergüten die Hälfte des Einfuhrzollses in Höhe von 40 Mark. J. A. Pfeifer, Tilsit G. m. b. H. 4147 Deutsche Straße Nr. 54/55.

Heirats-Anzeigen

Heirat

Bestenfalls, 25 J., verheiratet, wünscht die Bekanntschaft eines netten, anständigen Herrn, ebenfalls verheiratet. Am liebsten Einbeirat in eine Wirtschaft. Off. u. Nr. 469 an die Exped. dieses Blattes erbet.

Heirat!

Reiche Ausländerin, verheiratet, deutsche Damen wünscht Heirat. Herr, auch ohne Verheiratet, Auslandsf. Stabrey, Berlin, Postamt 113. 3062

Alteingeführte Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung

in bester Geschäftslage, ist umständehalber unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Off. unter Nr. 533 an d. Exp. d. Blattes

Wichtiges, besseres Mädchen

mit nur guten Zeugnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu melden bei Frau Brandstädter, Libauer Straße 43. 7749

Beislaßnahmefreie Wohnung

von 2-3 Zimmern wird per sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 467 an die Exped. d. Blattes erbet.

Laden im Zentrum

mit kleiner Wohnung per sofort zu vermieten. 14802 Immobilien-Thomas, Fischerstraße 7 Eingang Ordoanngstr.

Groß-Reisekorb

1 Kleintisch, 1 lederne Manteltasche, 1 Sammelkoffer, 2 kleine Koffer, kleiner Stuhlbrett, zu verkaufen 14825 Ferdinandstr. 5, Hof 1 Treppe.

Kaufgesuche

Zeitschriften (Gartenlaube, Westermanns Monatshefte u. i. w.) zu kaufen gesucht. Off. unter 520 an die Exp. d. Bl. erb.

Uniform-Mäntel

sucht zu kaufen 14788 Memeler Bad- und Schließfachfabrik Kraffitz & Co. Brienstraße 10/11.

Ein Schäufelker

1,40 x 1,85 zu kaufen gesucht. Off. unter 522 an d. Exp. d. Bl. 14799

Piano

zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. Nr. 614 an die Exped. d. Bl. 14819

Gesucht

gleich wech. Branche, von sofort zu kaufen gesucht. Auch tätige Beteiligung mit groß. Kapital annehm. Gefl. Off. u. Nr. 613 an die Exped. d. Bl. erbeten. 14817

Kapitalien

10000 Litas auf Hypothekbrief, Feingoldabrechnung, gesucht. Off. mit Preisangabe u. Nr. 606 an die Exped. d. Bl. 14784

Heute nacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Seelotse

Eugen Burnus

im 57. Lebensjahre
In tiefstem Schmerze

Helene Burnus geb. Sahn
Margarete Malwitz, geb. Burnus, (Töchter)
Elsa Burnus
Georg Malwitz, als Enkel.

Swinemünde, 25. Oktober 1925

Bruno Goiny u. Frau Herta
geb. Puchert
zeigen die Geburt eines
Sonntagsjungens

an
Memel, den 1. November 1925

Kammer

licht-Spiele

Dienstag ab 5 u. 7/8 Uhr

Paul Heidemann
Erra Bogner - Julius Falkenstein -
W. Kayser Heil in dem großen
deutschen Lustspiel

Der behexte Neptun
Paulchen als Sportsmann
Das hohe Lied des Sports

Die Olympischen Spiele 1924
Winterolympiade, Eislaufen
Kunstlaufen, Curling, Eishockey, Bob-
rennen, Ski (742)

Sommerolympiade: Rugby,
Fußball, (Uruguay siegt!) Laufen,
(Nurmi!) Turnen, Schwimmen, Fechten,
Radfahren, Reiten, Segeln, Ringen,
Boxen, Rudern u. s. w.

Die Größten der Welt: Nurmi,
Osborne, Taylor, Weißmüller, Arno
Borg u. s. w., u. s. w.

1826

„Concordia“

Mittwoch, den 4. November 1925
abends 8 Uhr

**Orbentliche
Mitglieder-Versammlung**
im Vereinslokal (Fischer's Weinstuben).

Tagesordnung:
Bericht der Rechnungsprüfer
Bahlen
Festsetzung der Beiträge
Genehmigung des Etats p. 1925/26
Beranfkaltung von Festlichkeiten

In Anbetracht der im nächsten Jahre
stattfindenden Säcularfeier bittet um
zahlreiche Beteiligung [4213]

Der Vorstand

Von Hamburg sind mit D. „Virgat“
folgende Güter

an Order

eingetroffen: [4276]

D. H. C. 273/82 10 Säcke Mohlfaat 498 kg
J. H. 3168/71 4 Kisten Ananas in Dosen
112 kg

K. M. 50 Kisten Pfannen 700 kg
R. S. Memel 1/7 7 Cack Whirtotenferne 586 kg
K. & H. Memel 8803/12 10 Cack Mohlfaat
600 kg

D. H. C. 2049 2050 2 Koffi Macisblüte und
Macisnüsse 47,6 kg
S. Z. K. K. M. 6/10 10 Ballen Lorbeerlaub
545 kg
S. Z. K. H. C. 11/13 5 Ballen Lorbeerlaub
273 kg

L. C. O. C. U. 859 50 Kisten Sultanah
Hamburg 652 kg
W. R. 224 225 2 Kisten Chemikalien 90 kg
B. & K. 3022 Memel 1/15 15 Trommeln
Legnatron 3083 kg
C. & L. 3052/55 4 Fass Mineralöl 809 kg
R. & F. 7096/41 6 Kisten Senfmehl 196 kg
S. & C. 3755 1/3 3 Fässer Salmat 1037 kg
Throbo

D. C. 5 Kisten Cocosmittel 207 kg
J. T.

H. N. 16879/1-2 2 Kisten Gläser 188 kg
Die Inhaber der gizekten Original-
Orber-Konnolemente wollen sich melden bei

Eduard Krause
Börse Telephon 395/97

Alubgarnitur

Epa, 3 Stücke, neu für 400 Lit verkauft
[14659] Schwaneustraße 2..

Stellungsuchende Landwirte
erhalten kostenlos Probenumm er unserer
seit 1880 erscheinenden Fachzeitung
mit umfangreichem Stellenmarkt [9096]

er „Praktische Landwirt“, Magdebur

**Städtisches
Schauspielhaus
Memel**

Dienstag, d. 3. No-
vember, 7 1/2 Uhr:
6. Vorstellung im
Abonnement

Zum letzten Male
Der wahre Satob
Schwank in
drei Aufzügen von
Fritz Arnold und
Ernst Bach

Mittwoch, d. 4. No-
vember, 7 1/2 Uhr
Zum ersten Male
Neuheit
**Die Wollust
der Anhängigkeit**
Komödie
in drei Akten von
Luigi Pirandello

Donnerstag, 5. No-
vember geschlossen

Freitag, d. 6. Nov.
7 1/2 Uhr:
Zum letzten Male
**Wer
weint um Judenan?**
Tragikomödie in
drei Akten von
Hans J. Rehfisch

Sonnabend, den
7. November
Geschlossene
Gewerkschaftsvor-
stellung

Sonntag, d. 8. No-
vember, 8 1/2 Uhr:
Kinderdarstellung
zu halben Preisen
Einnalige Auf-
führung
Hänel und Gretel
Märchen in fünf
Akten von Sophie
Sernig

Sonntag, d. 8. No-
vember, 7 1/2 Uhr:
Zum ersten Male
Neuheit
Weisteten
Komödie in fünf
Akten von
Hans Alfred Kohn

Vorverkauf täglich
von 11-1 und
von 4-6 Uhr.

**Montag nachm.
ist die K a f f e
g e f a l l e n**

Abendkasse eine
halbe Stunde vor
Beginn der Vor-
stellung. [20133]

**Landw. Verein
Memel**

Donnerstag, 5. Nov.,
4 Uhr nachm.,
Fischer's Weinstuben:
1. Aufnahme neuer
Mitglieder

2. Bericht betreffs
Landesverf.-Anstalt

3. Bericht betreffs
Kassenprüfung

4. Abgabe d. Vereins-
bücherei an die
Landwirtschafts-
kammer

5. Untergrundsloche-
rung

6. Uebernahme von
42,20 Lit Kosten.

Der Vorsitzende
Gubba. [7735]

**Der Wäsche-
unterricht
beginnt
Dienstag abend
7 Uhr**

Wäsche-Meister
E. Gröber
Grüne Straße 2

**Entfettungs-
Sablotten „Coronova“
mit Marienbader Salz
Schwarze Adler-
Abwehr.**

Gummischuhe
repariert [14837]

Fritz Rutkowski
Grabenstraße 4.

Im großen Saale des Schützenhauses
Dienstag, den 3. November 1925

Einmaliges Konzert

des berühmten russischen Opernsänger-Tenors
am früheren Petersburger Kgl. Marientheater

Professor Eugen Witting

Im Programm: Arien aus den Opern „Aida“,
„Falazzo“, „Die Fäidin“, „Faust“ u. a. Kunstliche
Romanz: Rad m' ninow, Dragomitschky etc.

Am Klavier: Konzertmeister Kreisemann

Anfang 8 Uhr abends

Karten-Vorverkauf in der Buchhandlung Robert Schmidt
und am Tage des Konzerts von 6 Uhr abends an der Kasse

Preise der Plätze 2-8 Lit

1451

Modeneuheiten

für Herbst- und
Winter

Die neuesten Mäntel
und Kostüme

Damenmäntel
in den modernsten Farben

Pelzgarnierte Mäntel
die grosse Mode

Kostüme
neueste Schnitte in Kammgarn, Rips
und Gabardine

Moderne Kostümröcke
in glatt, gestreift und kariert

Pelzjacken, Pelzmäntel
nur aparte Stücke

Backfisch - Konfektion
Jungmädchen- und
Kinderkleider

Pelz-Garnituren
Pelzfutter und
Besatzfelle
in reicher Auswahl

Geschmackvolle
Abend- und
Gesellschaftskleider

Voile-Blusen
Woll-Blusen
Seiden-Blusen
in grosser Auswahl

alleräußerste Preise

Otto Kadgiehn Nachf.

Ein
neuer Stern am Raucherhimmel

„Komet“

die Zigarre zu 50 Cent

Sorgsame Auswahl und günstiger Einkauf
von Rohtabaken ermöglichen es, die grosse
Zigarre aus reinen Ueberseetabaken zum
Kleinverkaufspreise von 50 Cent
in den Handel zu bringen

Man kann wieder Zigarren rauchen

Ueberall erhältlich, auch auf dem Lande
zum Originalpreise; wo nicht, durch uns.
(Postversand).

Gebrüder Heye G. m. b. H.
Zigarrenfabrik Memel

Biffentarten [4276] F. W. Siebert

Mittwoch, 4. November
8 Uhr abends
Café Astoria

**Monats-
Versammlung
Biedertafel**

Heute Neuhung.
Monats-
versammlung.
14796 Der Vorstand.

Mustard
engl. Senfpulver
in Dosen

Curry Powder
in Dosen empfiehlt
Willy Walker
Zulieferer. 9/10 Tel. 45.

Apollo

Dienstag bis einschl. Donnerstag
Nur 3 Tage ab 5 und ca. 7/8 Uhr

Gewöhnliche Eintrittspreise
Das große künstlerische
Doppelprogramm

Hoffmanns Erzählungen

Drei fesselnde Liebesabenteuer
nach E. T. A. Hoffmann
Dazu die wundervolle Musik
aus der gleichnamigen
Opern des gleichnamigen
Opernsängers
geleitet von

Konzertmeister W. Ludwig
Der Film erntete bei der Uraufführung
in Berlin förmlichen Beifall und die
allerglänzendsten Kritiken.

Als zweiten Großfilm:
Die Liebe triumphiert
nach Ivan Turgeniew
mit den besten russischen Künstlern:
Natalie Kowanko, Nikolai Kolin
(bekannt aus: „Der galante Prinz“)

... ein Klassiker, der hohes künst-
lerisches Niveau hält; mit allen fälmtech-
nischen Feinheiten erarbeitete Bilder von
höchstem Reiz und mit verjühmenderischer
Pracht ausgefähte Natalie Kowanko
in Schönheit und Reinheit erstrahlend
in vollendeter künstlerischer Darstellung.
Nikolai Kolin's Komik einzigartig
wie immer.

Neue Apollowoché
stets mit Spannung erwartet

Memelländischer Jugendring e. V.

Sonntag, d. 8. November 1925, abends 7 Uhr
im großen Saale des Schützenhauses

3. Musik- u. Spielabend

(Lustiger Abend)

Karten zu Lit 2.- an der Abendkasse und im Vor-
verkauf Konfitüren - Geschäft Görke, Libauer Straße
Schüller Lit 1.-

Kindergarten
Baakenstraße Nummer 7
nimmt Anmeldungen von Kindern
entgegen

vormittags von 8 bis 12 Uhr

Seite Dienstag
von 10 Uhr vorm. ab

Bursteinen

Hotel zur Dübahn
Zuh.:
Benno von Zaborow
Wielenstraße 1/3

Autovermietung
Franz Schacht
Beitstraße 35
Telephon 716

Auto: 9529
vermietung
offene u. geschloff. Wagen
Telephon 730

Autovermietung
Franz Zickler
11889 Alexanderstraße 17
Tel. 462

Autovermietung
geschlossener Wagen
Telephon 663

Nicolai [14365]
Friedr.-Wilh.-Straße
Nr. 9-10.

Formulare
empfiehlt
F. W. Siebert

Neu eröffnet!

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich
mit dem heutigen Tage mein

Tuch- u. Manufaktur-Geschäft

in der Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15, neben
Drogerie Müschowsky neu eröffnet habe. Ich
bitte das mir geschenkte Vertrauen auch auf mein
neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll [14848]

Willy Simon

Engros Baderstraße 1/2
Detail Friedr.-Wilh.-Str. 14/15

Tanz-Unterricht

Weitere Anmeldungen von jüdischen Damen und Herren
zum Tanz-Kursus bitte Ankerstraße Nr. 17.

Carl Masuch, Tanzlehrer [14898]

Im großen Saale des Schützen-
hauses heute abend 8 Uhr

Einmaliges Konzert

des berühmten russischen
Opernsänger-Tenors am frühe-
ren Petersburger Kgl. Marientheater Eugen Witting. Am Klavier: Konzert-
meister Kreisemann

Lozales

Memel, den 2. November 1925

Aufwertung

von preussischen Sparfahrguthaben

Nach Berliner Blättermeldungen ist für Preußen jetzt die erste Verordnung über die Aufwertung der Sparguthaben bei öffentlichen und unter Staatsaufsicht stehenden Sparfassen erlassen worden. Sie setzt fest, daß bei allen diesen Instituten der Aufwertungsatz 12% Prozent ist. Ein niedrigerer Betrag wird nicht zugelassen. Ausnahmsweise kann die Aufwertung eine höhere sein, nämlich dann, wenn sich für eine Markanleihe des Gewährleistungverbandes eine höhere Aufwertung als 12% Prozent ergibt. Die Frist für die Anmeldung der Ansprüche ist noch nicht festgesetzt.

November

Nun fallen die letzten Blätter, graue Nebel senken ihre dicken Schleier hernieder und alles, was einst grünte und blühte, ist tot und vergangen, als wäre es nie gewesen. Die Tage, an denen ein paar Sonnenstrahlen leuchten und wärmen, werden immer seltener, und nur zu schnell folgen auf sie wieder die trüben und nebelgrauen, die kalten Regen bringen aus tiefgehenden Wolkenhöfen, böie Stürme, Nachtfröste und endlich auch den Schnee und die grimmige Winterkälte. Die unfreundliche Witterung, die den November auszeichnet, hat ihm eine ganze Reihe von bezeichnenden Namen eingebracht. Windmonat nennt man ihn oder Nebelmonat, in alter Zeit hieß er sogar Wintermonat, während Karl der Große ihn „Herbstmonat“, d. i. Herbstmonat, taufte. Nach den Festen und Fasten, die er bringt, heißt er bisweilen auch Allerheiligen- oder Allerseelemonat, Andreasmonat oder Martinsmonat. Der Martinsfest, der auf den 11. November fällt, gilt im Volk auch von altersher als Winteranfang. „Sanct Martin — Feuer im Kamin“, sagt ein alter Spruch, wie ja auch wirklich mit dem November die Zeit kommt, da man sich des warmen Zimmers freut und das helle Kaminlicht beglückseligend scheint als das einträgliche Grau des Nebeltags.

In Wald und Feld, im Unterholz und auf der Stoppelwiese bietet sich im November manch schöne Jagdgelegenheit. Das Programm der Novemberjagd fällt besonders die Jagd auf Meißer Lampe, dem jetzt zunächst im Holz nachgestellt werden sollte, wenngleich auch die Fehlbreiben, namentlich dann, wenn leichter Schnee die Felder deckt, viel Freude und guten Erfolg bringen. Besonders ergötlich ist gerade im November das Treiben auf den Fuchs, dessen Balg um diese Zeit schon gefärbt und vollhaarig und sehr begehrt ist. Gleichzeit ist die Entenjagd noch im vollen Gange. Jagdglück kann der November also noch mehr als genug beschaffen, und Sanct Hubertus, der Heilige aller Jäger und Jagdfreunde, hat nicht umsonst seinen Ehrentag im November. Weniger gut geht es dagegen dem Fische, da die Fische jetzt kaum mehr Beiflut zeigen und besonders bei Kälte überhaupt kaum mehr an die Wassersfläche kommen. An Posttagen bringt der November als den wichtigsten den Martinsfest, der schon in germanischer Vorzeit als Festtag für den gewaltigen Wotan begangen wurde.

* [Kaufmann Hermann Nieß] verläßt Memel und mit ihm scheidet eine Persönlichkeit aus dem hiesigen Kaufmannstande, die im Import- und Exportgeschäft sich eine geachtete Stellung zu erwerben verstanden hat. Seit 1905 ist Herr Nieß als Kaufmann im Memelgebiet tätig und auch einige Jahre Mitglied der Handelskammer gewesen. Die allgemeine schwere Wirtschaftslage, unter der das Export- und Importgeschäft besonders leidet, zwingt einen Kaufmann nach dem anderen sich anders einzustellen, als vielleicht Neigung und lokale Interesse ihn leiten würden. Herr Nieß hinterläßt hier aber eine filiale seines Geschäftes. Wir wünschen dem Scheidenden auch fernerhin in seiner Arbeit und Energie Erfolge und hoffen, daß er dem Memelgebiet, mit dem auch andere Bande ihn verbinden, weiter Interesse bewahren wird.

* [Goldgeld.] Das litauische Ministerkabinett hat beschlossen, Goldgeld in den Verkehr zu setzen. Vorläufig sollen für eine halbe Million Lit Goldmünzen geprägt werden.

* [Die Eisenbahn] betrug im September 2715 000 Lit, davon entfallen auf die Großbahn 2500 000 Lit und auf die Kleinbahn 215 000 Lit.

* [Das Wetter der Woche.] Die zu Beginn der dritten Oktoberdekade plötzlich eingetretene Erwärmung überdauerte die ganze letzte Woche und verließ so dem Oktoberabschluss eine besonders freundliche, nur selten vorkommende Physiognomie. Die Gleichmäßigkeit der Luftdruckverhältnisse begünstigte diese Entwicklung der Wetterlage; dauernd blieb das Minimum des Luftdrucks auf dem Atlantischen Ozean, wogegen sich der Hochdruck über dem Osten des Erdteils stabil erhielt. So dauerte auch die warme südliche Luftströmung ununterbrochen an, und die Temperaturen konnten Werte erreichen, die weit über dem für die vorgeschrittene Jahreszeit normalen Temperaturen lagen. Dabei kamen Niederschläge vom Wochenbeginn abgesehen, wo sie in Dänemark recht ergiebig waren, nur noch vereinzelt und in ganz geringer Stärke vor. Da sich die allgemeine Druckverteilung bisher nicht verändert hat, vom Atlantik vielmehr weitere, sehr tiefe Minima zu erwarten sind, während sich über dem europäisch-asiatischen Festland der Luftdruck verstärkt, so wird sich die ungewöhnlich milde und seltene Spätherbwitterung augenscheinlich auch noch bis in den November hinein fortsetzen.

* [25 Jahre Buchdruckerband.] Das erste Vierteljahrhundert ist überschritten. Die Feststimmung veranlaßt und hinein geht's wieder in das Alltagsgetriebe. Zwei schöne Abende waren es, an denen die Buchdrucker gemüßlich bei-

ammen saßen und des Tages gedachten, an dem die ersten Buchdrucker hier in Memel sich zusammenschlossen zu einem Verband, der in den 25 Jahren seines Bestehens ersprießliche Arbeit geleistet zum Nutzen seiner Mitglieder. Wir sind in unserer Sonntagsnummer schon ausführlich auf die Gründung und Entwicklung des Verbandes eingegangen, der auch heute fest organisiert dasteht und eine stattliche Anzahl von Mitgliedern aufweist. Das 25jährige Stiftungsfest wurde eingeleitet durch einen Herrenabend der Mitglieder am Sonnabend im kleinen Saal des Schützenhauses. Bei musikalischen und deklamatorischen Darbietungen saß man in fröhlicher Stimmung beisammen und tauschte seine Erinnerungen und Gedanken über die vergangenen 25 Jahre aus. Den acht Mitgliedern des Verbandes, die seit der Gründung treu zur Fahne gestanden, wurden dabei geschmackvolle Andenken überreicht. Der Sonntag nachmittag und abend vereinigte dann die Buchdrucker mit ihren Angehörigen und den eingeladenen Gästen zu einer größeren Gründungsfeier im großen Saal des Schützenhauses. Nach den sorglichen Klängen des Gutenbergs-Marsches begrüßte der Vorsitzende des Verbandes der Buchdrucker und verwandte Gewerbe Kleinert die Anwesenden und sprach seine Freude über den zahlreichen Besuch des Festes aus. Herr Drewitz, der den Werdegang des Vereins zu schildern gedachte, erklärte, daß das „Memeler Dampfboot“ erfreulicherweise ja schon ausführlich über den Verband berichtet habe, so daß ihm nichts mehr zu sagen übrig bleibe. Er wünsche, daß die Gäste an diesem Tag sich gut unterhalten und einige genussreiche Stunden erleben möchten. Direktor Ruschle sprach dann namens der Direktion der S. W. Siebert „Memeler Dampfboot“ A. G. dem jubelnden Verein seine Glückwünsche aus und sollte der festen Organisation der Buchdrucker Anerkennung, die wesentlich zur gedeihlichen Zusammenarbeit mit dem Verlage beitrage. Das Doppelquartett des Arbeiter-Gesangvereins verschönte dann den Abend durch den gut gelungenen Vortrag einiger Lieder. Ein Genuß war auch das Geigenpiel des Herrn Pfeifer. Im Namen der Redaktion des „Memeler Dampfboot“ und der „Memeler Volksstimme“ beglückwünschte Chefredakteur Feubner den Verein und sprach die Hoffnung aus, daß der Verband noch recht lange dieses Zusammensehensgefühl zeigen möge. Herr Surau gratulierte daran anschließend im Namen des Vorstandes des Gewerkschaftskartells und betonte, daß der Verband der Buchdrucker im Kartell stets die bestgeeignete Organisation gewesen sei. Humoristische Vorträge des Herrn Genßke und Sologesänge des Herrn Scheffler verbreiteten Stimmung und Humor. Besondere Anerkennung erfuhr die Darbietungen des Herrn Kopp, der in vollendeter Weise einige Gedichte beiteren und ersten Inhalts bot und durch Einfließen Memeler Begebenisse in seinen Vorträgen im ganzen Saal Heiterkeit erregte. Die Kapelle Geide sorgte für die übliche musikalische Unterhaltung. So verging der Nachmittag und Abend in angenehmer Kurzweil und als die ersten Tangeweisen erklangen, sah man überall lachende, fröhliche Gesichter. Eifrig drehte man sich im Kreise, und wollte nicht müde werden, bis die letzte Tanzweise verklungen war. Im Bewußtsein einen vergnüglichen Abend im Kreis der Buchdrucker verbracht zu haben, ging wohl jeder nach Hause.

[Zweites Stiftungsfest des Memeler Volkstheaters.] Am Sonnabend feierte der Memeler Volkstheater sein zweijähriges Bestehen unter lebhafter Anteilnahme des gesamten arbeitstätigen Volkes. Der Abend war in seiner Gemütlichkeit und Ungezwungenheit ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes, wozu in erster Linie die mit größter Sorgfalt einstudierten Lieder und Chorgesänge beigetragen haben. Unter der sicheren Stabführung seines jungen Dirigenten, des Lehrers Willy Schlopsnies, trug der Verein, der sich vorwiegend aus Mädchenstimmen rekrutiert, ernste und heitere Lieder vor, von welchen besonders die vier Chöre aus dem „Liede von der Glocke“ mit Klavier und Harmonium, die in die schlicht gebotene Deklamation des ganzen Liedes eingeflochten waren, gefielen. Aus dem reichhaltigen Programm seien ferner die Vorträge des Doppelquartetts erwähnt, die eine sorgfame Schulung erkennen lassen. Lehrer Schlopsnies begrüßte die Gäste, die Vertreter der Vereine, Herrn Stadtschulrat Kurzinna und Herrn Rektor Marquardt, worauf diese in kurzen Ansprachen ihre Glückwünsche aussprachen. Rektor Ruschle hatte ein Glückwunschtelegramm geschickt. Daraufhin sprach Lehrer Schlopsnies von der Rolle, die das Volkstheater und der Gesang zu allen Zeiten und bei allen Völkern gespielt hat. Ein flott gespielter Schwan, der von Herrn Klein einstudiert war und viel Heiterkeit auslöste, beendete den Vortragsteil und ließ den Tanz zu seinem Rechte kommen, der bis in die Morgenstunden andauerte. Das Gelingen des Festes ist zum größten Teil dem außerordentlichen Fleiß und Arbeitswillen des jungen Dirigenten zu verdanken, der hoffentlich noch manchen schönen Erfolg wird buchen können.

[Der Arbeiter-Gesangverein] hielt Sonntag seine jahresgemäße Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Sangesbruder Braks, eröffnete die Sitzung und gab die Tagesordnung bekannt. Er erbat die Mitglieder um eine sachliche Kritik und ermahnte die Sangesbrüder unter Hinweis auf das bevorstehende Stiftungsfest, die Übungen regelmäßig zu besuchen. Sodann erteilte er dem Kassierer Kapereit das Wort zum Kassierenbericht. Die Einnahmen betragen 3233,82 Lit, die Ausgaben 2125,95 Lit, so daß ein Kassenbestand von 1097,87 Lit verbleibt. Auf Antrag des Kassierers wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Aus der Mitgliederbewegung ist eine große Abwanderung der Sänger nach Deutschland zu erwähnen; trotzdem zählt der Verein noch 152 aktive Mitglieder. Der 3. Punkt der Tagesordnung betraf das Stiftungsfest, welches am 28. November stattfindet. Der Dirigent Lehrer Grenlich erörterte das Programm und sprach den Wunsch aus, bis zum Stiftungsfest zwei Uebungen in der

Woche abzuhalten, um eine einwandfreie Ausführung des Programms zu gewährleisten. Die Sänger erklärten sich sofort damit einverstanden. Dem Dirigenten wurde ein Vertrauensvotum einstimmig ausgesprochen. Zum Stiftungsfest sollen den Mitgliedern zwei Freikarten zur Verfügung stehen, jede weitere Karte kostet 5 Lit. Nach Erledigung des Punktes 4 der Tagesordnung, der über Verschiedenes handelte, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 1 1/2 Uhr.

* [Konzert Witting.] Am morgigen Dienstag wird der bekannte russische Sänger Prof. Eugen Witting ein einmaliges Gastspiel hier in Memel geben. Witting war 15 Jahre lang an der königlichen Hofoper in Petersburg und hat sich in dieser Zeit den Ruf, einer der besten Sänger Rußlands zu sein, erworben. Auch in den anderen europäischen Staaten hat sein Namen einen guten Klang. Der Sänger hat vor kurzem eine Tournee durch Litauen und Lettland unternommen und überall große Erfolge errungen. Die Rigaer Blätter rühmen seine volle, klangreiche Stimme, die mühelos die Höhen nimmt, sowie seine tadellose saubere Aussprache. Man kann also mit einem hohen künstlerischen Genuß am morgigen Abend im Schützenhaus rechnen.

* [Ein Kirchenkonzert] zum Gedächtnis der Reformation wird, wie uns mitgeteilt wird, auch in diesem Jahre in der St. Johannis-Kirche am nächsten Sonntag, den 8. November, abends um 7 Uhr, stattfinden. War es im November 1924 eine ganze Anzahl teils ad hoc zusammengefügter, teils überhaupt erst für den Tag zusammengestellter Einzelschöre, die in einer Gesamtkörpers von etwas über 100 Stimmen das Madrigat der musikalischen Veranstaltung bildeten, so wird diesmal an ihre Stelle ein einziger durch unermüdete kirchenernsthafte Arbeit des dazwischenliegenden Jahres geschaffener spezieller Kirchenchor treten. Dieser heute aus etwa 80 Herren und Damen zusammengesetzte Chor, der sich selbst den Namen „Memeler Kirchenchor“ beilegt, hat schon einmal beim Einweihungskonzert der Orgel der reformierten Kirche im September d. J. erwiesen, daß er diesen Namen mit Recht führt. Sein Dirigent, Hans Fromholz, dürfte an sich schon für eine hohe Chorkultur bürgen. Das Reformationskonzert wird mit dem Chor: Gott ist mein Lied von Beetoven eröffnet werden. Zwei Waldhornsolos mit Orgelbegleitung sollen für eine aparte musikalische Abwechslung sorgen. Das Orchester des Memeler Musikvereins wird nach der Dwertung von Gade mit Orgelbegleitung als Abschluß die Mendelssohnische Hymne im Zusammenwirken mit Chor und Orgel herausbringen. Auch eine persönliche Note wird dieses Konzert aufzuweisen haben,

indem Hans Fromholz, in dessen Händen auch diesmal die musikalische Gesamtleitung liegt, eine eigene Orgelkomposition, Fantasie über den Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ zu spielen verpricht. Eintrittskarten zu Vorzugspreisen sind bei den Vorverkaufsstellen in der Buchhandlung Schmidt (Börse) und in der Konditorei Neumann zu erhalten.

* [Feuer.] Am Sonnabend abend um etwa 7/5 Uhr wurde der Feuerwehrturm von Hafenaumamt telephonisch gemeldet, daß im Pachthof am Nordend Feuer ausgebrochen sei. Die Wehr rückte sofort mit dem ersten Löschzug — Motorpumpe — aus. Als sie dort eintraf, stellte es sich jedoch heraus, daß das Feuer nicht im Pachthof, sondern einige Häuser weiter im Lagergebäude des Hafenaumamts ausgebrochen war. Um zu dem Brandherd zu gelangen, mußten erst die Türen, die von innen fest verschlossen waren, aufgebrochen werden, was nicht leicht war. Als die Feuerwehrleute sich Eingang verschafft hatten, fanden sie in dem brennenden Speicher eine starke Rauchentwicklung und Hitze vor, wodurch die Löscharbeiten außerordentlich erschwert wurden. Das Feuer wurde unter Mithilfe von zwei Leitungen des Hafenaumamts, im ganzen aus fünf Leitungen, bekämpft. Später wurde auch noch der zweite Löschzug hinzugezogen, da in dem Speicher sehr feuergefährliche Materialien lagen und eine weitere Ausdehnung des Feuers verhindert werden mußte. Nach etwa einstündiger Arbeit gelang es, das Feuer soweit abzulöschen, daß der erste Löschzug ins Depot zurückkehren konnte. Etwa um 7 Uhr konnte auch der zweite Löschzug nach Zurücklassung einer Brandwache abtreten. Das Feuer war in dem Raum im Speicher ausgebrochen, in dem sich eine Tischlerei und Malerwerkstätte befindet. Dieser Raum ist mit den darin befindlichen Kleiderschränken, Kästen und sonstigen Materialien vollständig ausgebrannt. Im Dachgeschoß lagerten ca. 300 Zentner Leinwand, von denen ein Teil durch Risse gelitten hat. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

Kirchenzettel

Ev. luth. Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Strasse 1. Dienstag abend 8 Uhr: Pfarrer Kibelsta und Jurkat aus Litauen. 14844

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. November 1925

Aufgebot: Kaufmann Jonas Depkes mit Ono Milasius, ohne Beruf, beide von hier.
Geborene: Ein Sohn: dem Arbeiter Anton Wilkuff von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.
Gestorbene: Tischlermeister Georg Richard Albert Schmidt, 79 Jahre alt, von Schmeltz; Gerda Trafska, 2 Jahre alt, von hier.

Heidekruger Lokaltell Montag, 2. November 1925

* [Vom Sonntag.] Leichter Frost war über Nacht gekommen. Die Straßen waren trocken und die Sonne lockte viele aus der Stube hinaus. So sah man schon am frühen Morgen die Straße von Kirchengängern und Ausflüglern stark belebt. Am Nachmittag gingen die Jugend und auch Erwachsene nach dem Rabenwäldchen, um sich das Fußballspiel anzusehen. An den Schützenständen, wo die Schützen für das kommende Preisfest, das bekanntlich am Sonnabend, den 7. November beginnt und das letzte in diesem Jahre ist, eifrig übten, herrschte Hochbetrieb. Wer sich im Freien nicht bewegen wollte, der ging ins Kino, wo der bekannte Film „Quo vadis“ gegeben wurde oder suchte die Cafés und sonstigen Lokaltitäten auf.

* [Die Maul- und Klauenseuche] in Klugohnen ist erloschen. Die in der Viehwehnpolizeischen Anordnung vom 9. Oktober, Antschlakt Seite 885, gebildeten Sperrbezirke, Klugohnen, Ußlöfken, Makellen und Kuboken werden aufgehoben.

* [Neuer Rezitationen.] Der zweite Vortragsabend der hiesigen Volkstheater brachte uns am Sonnabend Rezitationen aus den Werken Reuters durch Herrn Sternberg-Neubrandenburg. Ueber die Rezitationen haben wir, da sie ja auch am Freitag abend in Memel stattfanden, in unserer Sonntagsnummer ausführlich berichtet, so daß sich ein nochmaliges Eingehen auf die Darbietungen erübrigt. Es ist tief bedauerlich, daß der Abend in Heidekrug nicht sehr zahlreich besucht war. Diejenigen aber, die der Aufforderung der Volkstheatererfolge gefolgt waren, kamen ohne Ausnahme auf ihre Kosten, wie der langanhaltende Beifall nach den einzelnen Vorträgen bewies. Die Gedichtensagen sind sicher der Volkstheatererfolge dankbar gewesen für den schönen genussreichen Abend. Es muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es nötig ist, die Vortragsabende der Volkstheatererfolge in Zukunft zahlreicher zu besuchen, wenn die Ziele, die sich die Volkstheatererfolge mit diesen Abenden gestellt hat, nicht gefährdet werden sollen.

* [Winterfest des Frauenvereins.] Am 8. November hält bekanntlich der Frauenverein Werden-Heidekrug in den Räumen des Hotel Germania sein diesjähriges Winterfest ab. Auch dieses Mal wird sich der Frauenverein die größte Mühe geben, das Publikum gut zu unterhalten. Das Programm weist neben großen Ueberraschungen ein Gesangstück, einige Vorträge, Verlosungen u. a. m. auf. Auch der Tanz für unsere Jugend ist nicht zu vergessen. Bedenkt man, daß der Frauenverein in jedem Jahre Hunderte von Armen und Kranken nach besten Kräften unterstützt, und so einen Teil, der leider in jedem Jahre größer werdenben Not auf seine Schultern nimmt, so ist es unsere Pflicht, diese gegenwärtige Arbeit nach besten Kräften zu unterstützen. 250 Arme warten in diesem Jahre auf Hilfe und eine kleine Unterstützung zum Weihnachtstfest seitens des Frauenvereins. Wer wird da nicht geben wollen, um auch diesen Armen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, selbst wenn die Zeiten nicht so rosig sind. Unterstützen wir die Arbeit

unseres Frauenvereins durch Besuch des Winterfestes und durch reichliche Gabenpenden.

* [Fußballspiel am Sonntag.] Am gestrigen Sonntag trafen sich auf dem Sportplatz im Rabenwäldchen die Juniorsmannschaften der Herderschule und des Sportclubs „Vorwärts“ zu einem Freundschaftsspiel. Gleich von vornherein soll gesagt werden, daß die Juniors der Herderschule im Zusammenspiel, Stellungsspiel und hauptsächlich im Schießen den „Vorwärts“-Junioren weit überlegen waren. Dies kam auch im Resultat klar zum Ausdruck. Schon in der ersten Minute ist es der Herderschule vergönnt, durch einen guten Schuß in Führung zu gehen. Darauf ausgeglichenes Spiel. „Vorwärts“ drängt vor und spielt zeitweise sehr überlegen und nur vor dem Tor der Herderschule, doch ohne Resultate zu erzielen. Es ist eben niemand da, der schießen kann. Herderschule spielt sich frei, und nach einem vorbildlichen Kombinationspiel erzielt sie durch Treffer Schuß in der achten Minute das zweite Tor. Bei den „Vorwärts“-Junioren will es noch immer nicht vorwärts gehen. Seppentel hin und her, bis endlich in der ersten Minute der Ball das Heiligtum der Herderschule berührt. Kurz hinterher ander sendet Herderschule durch einige vorbildliche Schüsse noch dreimal den Ball ins gegnerische Tor. Nach der Halbzeit nimmt „Vorwärts“ eine Umstellung vor, doch kann durch das hin und her fast keiner Platz halten und jeder bolzt. Es ist nicht möglich, das Spiel offen zu halten. Nach mehreren gut eingeleiteten Angriffen, die allerdings nur auf Einzelleistungen beruhen, verlaufen sie stets an der mangelfastesten Schußleistung im Sande. Herderschule spielt weiter gute Schüsse und ist im Zerstörungs- und Stellungsspiel vorzüglich. „Vorwärts“ bekommt ein paar mal den Ball, spielt gut durch und kann den zweiten Treffer verzeichnen. Herderschule setzt ihm drei Tore entgegen. Auch „Vorwärts“ glückt es, die Torzahl auf drei zu erhöhen. Mit dem Resultat 9 : 3 für Herderschule (5 : 1), Gegenverhältnis 2 : 2, trennen sich die Mannschaften. Die Juniors der Herderschule hatten bedeutend mehr vom Spiel. Ein frischer Zug ging durch die ganze Mannschaft. Sie war stink am Ball, gut in der Kombination und überraschend sicher im Schuß. Nur hatte seine Freude daran, manchmal sicher gute Leistungen zu beobachten, die man ebenso gerne bei unseren Seniores sehen möchte, hauptsächlich was die Schußleistungen anbetrifft. Die „Vorwärts“-Junioren waren leider durch den Uebertritt zwei ihrer besten Spieler in andere Vereine stark geschwächt, was sich sehr bemerkbar machte. Außerdem hatten sie reichlich Pech. Der Fleiß beim Spiel, den man beobachtete, nützte wenig, weil sich die Spieler fast durchnag schlecht gestellt hatten. Deshalb war auch ein flüssiges Kombinationspiel garnicht möglich. Oft sah man zwei „Vorwärts“-Junioren um den eigenen Ball kämpfen. Nur durch eifriges Ueben kann diesen Zuständen abgeholfen werden. Die einzelnen guten Leistungen, die gezeigt wurden, ließen die Niederlage nicht aufhalten. Herderschule war die bessere Mannschaft und hat verdient gewonnen.

Landeschauffeen und Ausnahmehauwerke

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Nach der Abgrenzung des Memelgebietes mußten die Kosten für die Unterhaltung pp. der früheren Provinzialchauffeen von dem Direktorium des Memelgebietes übernommen werden.

Der Zustand dieser Chauffeen war im allgemeinen sehr wenig günstig, zum Teil sogar sehr schlecht; stellenweise war sogar die Decklage nicht mehr vorhanden, so daß zum Teil schon auf der Packlage gefahren werden mußte und teilweise waren sogar die Packlagen durchbrochen.

Der Grund für den schlechten Zustand lag zum größten Teil wohl in dem äußerst spärlichen Wirtschaften vor dem Kriege und der Unterbrechung der Unterhaltung während der Kriegsjahre. Nach dem Kriege war es nicht möglich die erforderlichen Materialien zu annehmbaren Preisen zu beschaffen, da durch die rapide zunehmende Steigerung aller Preise um die aufgestellten Kostenschätze in kürzester Zeit überholt wurden und am Schlusse des Rechnungsjahres das Vielfache der ersten Anschläge betragen.

Erst nach Einführung der Litwährung konnte ein regelrechtes Arbeiten beginnen. Im Interesse des Verkehrs und zur Vermeidung noch größerer Schäden, die in der nächsten Zeit sich nur mit ganz bedeutenden Mitteln hätten beseitigen lassen, war ein Aufschub der erforderlichen Instandsetzungsarbeiten nicht mehr möglich. Es mußten seitens des Direktoriums ganz erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Im Kreise Memel

sind folgende Landeschauffeen pp. zu unterhalten:
1. Memel—Tilfit von Station 1,488 bis 33,286 = 31,798 m
2. Radebeimen—Pöhlen von Station 10,638 bis 29,221 = 18,583 m

nebst deren Nebenanlagen und Zubehör.
3. an Ausnahmehauwerken (Brücken pp.) 50,381 m

Im Kreise Heidekrug

a) Tilfit—Memel Bezirk I 15,265 km
b) Tilfit—Memel Bezirk II 18,140 km
c) Heidekrug—Ruh 8,280 km
d) Werben—Kollischken 11,125 km

Ausnahmehauwerke — 7 Brücken

Im Kreise Pogegen:

a) Milteten—Memel 26,335 km
b) Uebermemel—Milteten 5,025 km
c) Milteten—Saugsgarten 19,050 km
d) Milteten—Schmaleningen 46,147 km
e) Parafelstraße im Memel und Miltetener Landstraße 1,522 km
f) Uebermemel—Pflaushwarren 3,300 km

Ausnahmehauwerke — 10 Brücken

Unterhaltungskosten für die Landeschauffeen wurden in den einzelnen Rechnungsjahren folgende Summen an einzelnen Kreisen zur Verfügung gestellt und gezahlt:

Kreis	Jahr	Summe
Kreis Memel:	1919 bis 31. 3. 1920	6 201 Mark
	1920 vom 1. 4. bis 31. 3. 1921	88 500 Mark
	1921	395 000 Mark
Kreis Heidekrug:	1922 einz. für Anschaffung der Strecke Profuls—Gautellen	3 642 830 Mark
	1923 bis zur Einführung der Litwährung	10 201 276 Mark
	auf	14 333 807 Mark
Kreis Pogegen:	1923 — Juni bis Ende Dezember — Litwährung	26 613,48 Lit
	1924 — 1. 1. bis 31. 12. 1924	150 000.— Lit
	1925	48 700.— Lit
Zusammen:		auf 407 373,48 Lit
als Beihilfen für Kreischauffeen waren zur Verfügung gestellt für das Rechnungsjahr 1921 =		136 000 Mark

Im Kreise Heidekrug:

1919 — 31. 3. 1920 26 600 Mark
1920 363 616 Mark
1921 467 133 Mark
1922 4 550 832 Mark
1923 bis zur Einführung der Litwährung 7 596 913 Mark

1923 — Juni bis Dezember — auf 13 005 114 Mark
1924 72 887,88 Lit
1924 265 631,33 Lit
1925 220 000.— Lit

Zusammen: auf 558 519,21 Lit

Zusammen: auf 12 483.— Lit

Im Kreise Pogegen:

1920 320 044 Mark
1921 736 824 Mark
Neubau der Kommahäbrücke 139 814 Mark
Neubau der Eisra- und Leitbrücke 200 000 Mark
1922 5 751 993 Mark
1923 — bis Einführung der Litwährung 96 145 625 Mark

1923 Juni bis Ende Dezember auf 103 394 300 Mark
1924 400 063,73 Lit
1925 360 000.— Lit

Die Arbeiten erstreckten sich hauptsächlich auf die Unterhaltung der Straßen, Ausnahmehauwerke, Dienstgrundstücke und des sonstigen Inventars. Arbeiten größeren Umfangs, wie Neuschüttungen pp. konnten nur in mäßigem Umlange vorgenommen werden.

Als Beihilfen für die Kreisstraßen wurden besonders bereitgestellt bzw. bewilligt: für den Kreis Memel 136 000 Mark und 23 000 Lit.

- a) für den Ausbau der Chauffee Warschauer 92 469 Mark
- b) für den Ausbau der Chauffee Ruh—Potalina 387 515 Mark und 29 500 Lit
- c) für den Ausbau der Straße Milteten—Pöhlen (1,3 km als Pflasterstraße, 2000 m als Schotterchauffee und 2,7 km als Kiesstraße) sind zur Verfügung gestellt 144 000 Mark und 62 000,05 Lit
- d) zum Ausbau der Straße Kinten—Windenburg sind bisher bewilligt worden 10 000 Mark und 60 000.— Lit
- e) für den Abruch der durch das Hochwasser zerstörten Schieferbrücke wurden veranschlagt 35 605.— Lit

Im Kreis Pogegen wurden für den Ausbau der nachbenannten Straßen folgende Beträge bewilligt:

- a) für die Herstellung des durch Hochwasser beschädigten Schuttwegs in Radebeimen und Herstellung der Straße 10 000 Mark
- b) Ausbau des Miltetenwegs in Radebeimen 82 000 Mark
- c) Ausbau der Straße Augstwillen—Gretschowen 92 000 Mark
- d) Ausbau der Miltetener Landstraße 60 000 Mark
- e) für den Ausbau der Straße Grottschellen—Saugsgarten 10 500 000 Mark
- f) für den Ausbau der Straße Grottschellen—Saugsgarten 444 215 Mark
- g) für den Ausbau der Straße Grottschellen—Saugsgarten 206 000 Mark
- h) für den Ausbau der durch Hochwasser 1924 beschädigten Miltetener Landstraße und sonstigen Wasserbauten 107 975 Lit

Als Beihilfen für die Instandsetzung von Wegen und Brücken, deren Unterhaltung den Gemeinden obliegt, wurden für 1923/25 bisher rund 142 000 Lit vom Direktorium bewilligt.

Das Direktorium hat ferner in diesem Frühjahr den Ausbau der Kiesstraße Milteten—Pöhlen in einer Länge von 4 km übernommen, um den Arbeitslosen des Gebietes produktive Arbeitsmöglichkeiten zu bieten. Der Kostenschätzungsanschlag beläuft sich auf rund 300 000 Lit, die vom Verkehrsministerium zur Verfügung gestellt sind. Allein an Steinen sind 5000 cbm verbraucht. Während der Sommermonate haben etwa 70 Arbeiter dauernde Beschäftigung gehabt. Die Arbeiten werden vom Tiefbauunternehmer Nidel—Heidekrug ausgeführt und sind soweit fertig, daß in einigen Tagen die fertige Chauffee abgenommen werden wird. Im nächsten Frühjahr soll die Fahrbahn in der Dillage Polangen geteert werden, um die Staubbildung im Baderort zu vermindern. Andererseits soll damit ein Versuch gemacht werden, um Erfahrung auf

dem Gebiet der Straßenerneuerung zu gewinnen. Damit wird Polangen eine moderne Straße erhalten, die als Muster für den litauischen Straßenbau dienen kann. Die litauischen Chauffeen sind ausnahmslos ohne Packlage gebaut, was bei dem Mangel an Widerstandsfähigkeit und Festigkeit des Bodens sehr bedenklich ist. Die neue Straße hat eine 12 cm starke Packlage erhalten, worüber eine ebenso starke Schotterdecke liegt. Ueberdies ist in der Dillage die Schotterbahn zu beiden Seiten mit einem 1,5 m breiten Pflaster eingefast. Die Straßenverwaltung in Kaunas hatte zuerst anstatt dieses Pflasterstreifens einen Sommerweg von 2,5 m Breite zu beiden Seiten vorgesehen. Auf Vorschlag des Direktoriums wurde dieses Projekt abgeändert und die Pflasterung eingebaut. Der Vorteil leuchtet ohne weiteres ein, denn ein stabiler Sommerweg in einem Baderort ist in hygienischer und ästhetischer Hinsicht unmöglich. Ebenso ist anstatt des von Kaunas projektierten Mannheims ein Bordstein gesetzt, sich an den zu erhebenden Bürgersteig anschließen soll, wodurch ebenfalls das Straßenbild wesentlich verbessert wird. So erhält die Fahrbahn eine Gesamtbreite von 8 m. Jede der Gemeinde Polangen wird es sein, den Bürgersteig auszubauen und die Baulust so zu regulieren, daß sie eines Baderortes würdig wird.

Abschließend sei noch einiges über die

Stroßenprojekte Litauens

gesagt. Im nächstjährigen Etat hat Litauen 4,5 Millionen Lit für Straßenreparaturen eingelegt. Dafür sollen 50 km ordnungsgemäß wiederhergestellt werden und 100 km teilweise repariert werden. Die schlechtesten Hauptstraßen Litauens sind folgende: Sankt—Nau—Niklauskis—Klybariet und die Straße Kowno—Priekule—Virslona—Jeznas. Hier werden sogenannte Kapitalreparaturen vorgenommen werden müssen.

Für Neubauten sind 4 Millionen Lit vorgesehen, wobei für 1 km 120 — 140 000 Lit in den Kostenschätzungen eingelegt sind. Der Preis ist nach unseren Erfahrungen ein überaus hoher. Wie aus dem oben Angeführten erhellt, bauen wir neue Straßen — mit Packlage — für 50 — 70 000 pro km, also um die Hälfte billiger. Es wäre daher wünschenswert, daß die litauischen Unternehmer den Chauffeebau in Litauen ein reges Interesse entgegenbringen würden. Litauen hat 1185 km Chauffeen und hat eine Erweiterung des Straßennetzes um weitere 1200 km geplant. Freilich dürfte dieser Ausbau zu den dort üblichen Preisen eine Belastung des Staatshaushaltes darstellen, die für uns kaum fassbar erscheint, wenn man noch dazu noch eine 6—7% Abminderung der alten Straßen, d. h. 75 km pro Jahr in Betracht zieht.

Wie sehr die Tatsache, daß die Straßen die Andern des Landes darstellen, in Kowno anerkannt wird, so muß doch andererseits auch versucht werden, mit möglichst wenigen Mitteln eine möglichst große Arbeitsleistung zu bewirken. Jedenfalls dürfte Arbeiter- und Unternehmer im Chauffeegebiet an diesen Projekten in erheblichem Maße interessiert sein, um so mehr als die zuständigen Regierungsstellen in Kowno wiederholt betont haben, daß sie jede Mitarbeit der Memeler begrüßen würden.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Heidekrug

O Saugen, 1. November. [Marktbericht.] Der letzte hiesige Wochenmarkt war nur mäßig besucht, weil am gleichen Tage Viehmarkt in Heidekrug war. Butter war auch hier im Preise gefallen. Ein Pfund kostete 3,00—3,50 Lit. Die Eier kamen pro Stück 30—32 Cent. Sämtliche Getreidearten und auch Kartoffeln fehlten wie immer, weil auf dem kleineren Markte dafür kein Absatz ist. Fische waren diesmal wieder reichlich vorhanden. Die Preise fielen auch deshalb. Dacht kostete pro Pfund 70—80 Cent, Weißfische 40—60 Cent, Zander je nach Größe 0,90—1,50 Lit pro Pfund. Gemüse und Obst war nur wenig da und zu demselben Preise wie auf dem vorletzten Markte zu haben. Die Fleischpreise schwanken immer noch. Schweinefleisch kostete 2,50 Lit, Rindfleisch 1,50 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,30 Lit pro Pfund.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 31. Oktober. [Marktbericht.] Der heutige Markt bot ein recht lebhaftes Bild. Da Angebot und Nachfrage gleich gut waren, entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft. Butter kostete 2,70—3,90 Lit je Pfund, Eier 28—30 Cent je Stück. Auf dem Getreidemarkt galten folgende Preise: Roggen 20 Lit, Weizen 28—30 Lit, Hafer 18—22 Lit, Gerste 20 Lit je Zentner. Auf dem Fleischmarkt kostete: Schweinefleisch 2—2,50 Lit, Rindfleisch 1,40 bis 1,60 Lit, Sammelfleisch 1,50 Lit, Leberwurst 1,50—2,50 Lit, Jagdwurst 2,50 Lit, Rauchwurst 3 bis 4 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Gänse 1,80—2,10 Lit je Pfund. Ein Schaf Kopf kostete 8—11 Lit, Kefel kosteten 5—10 Lit je Schffel.

sk. Pflaush, 30. Oktober. [Marktbericht.] Der heutige Markt war gut besucht. Die Preise hatten sich im Verhältnis zur Vormwoche kaum verändert. Butter kostete 3,80 Lit je Pfund, Eier 30 Cent je Stück, Kohl kostete das Schod 8—10 Lit, Getreide wurde nicht angeboten. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweinefleisch 2,20—2,60 Lit, Rindfleisch 1,30—1,70 Lit, Kalbfleisch 1,50—1,60 Lit, Sammelfleisch 1,50 Lit, Rauchwurst 3—3,50 Lit, Speckwurst 2,60 Lit, Jagdwurst 2,50 Lit, Leberwurst 2,50 Lit je Pfund. Ein Schffel Kefel kostete 4—8 Lit. Zahlreiche Marktbesucher aus Pflaush, Radebeimen und Warischken mußten der Uberschwemmung wegen vor dem Markte kommen.

u. Wilkischken, 30. Oktober. [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt war noch reichlich besetzt als der vergangene. Das Angebot war denn auch etwas größer als die Nachfrage, so daß der Markt diesmal nicht so schnell geräumt wurde wie sonst. Die anfangs verlangten Preise konnten sich auch nicht behaupten und wurden leicht ermäßigt. Butter kostete anfangs 4 Lit, später 3,70 Lit das Pfund. Der Preis für Eier ging von 32 auf 28 Cent pro Stück herunter. Kefel kostete man für 1,00 bis 1,20 Lit das Schffel, Gänsefleisch für 2,20 Lit und Entenrumpfe für 2,50 Lit das Pfund. Weiskohl war diesmal ziemlich reichlich vorhanden und wurde mit 8—10 Lit pro Schod verkauft. Fische gab es seit längerer Zeit auch wieder für 0,80—1,50 Lit das Pfund. Der Fleischabsatz war ziemlich gering, was wohl auf die seit zum Herbst einsetzenden Kältebedingungen zurückzuführen sein dürfte. Rindfleisch kostete 1,20—1,50 Lit, Schweinefleisch 2,00—2,30 Lit, Sammelfleisch 1,00—1,20 Lit und Klops 1,50 Lit das Pfund.

I. Dem Schulverband Koblojen ist auf seinen Antrag um Gewährung einer Unterstutzung zur Behebung der dringlichsten Schäden am Schulgebäude ein Betrag von 1500 Lit aus dem Schuletat durch Beschluß des Direktoriums vom 29. Oktober bewilligt worden.

Litauen

dt. Kurshang, 1. November. [Ansbüßerfall.] In der Nacht zum 25. Oktober wurde im Kreise Kurshang ein dreierlei Raubüberfall verübt. Als ein Wagen mit fünfzehn Passagieren, hauptsächlich Kaufleuten aus Kurshang, in der Nacht zum Zuge fuhr, wurde er von zwei verkleideten Wegelagerern, die plötzlich aus einem Walde heransprangen, überfallen und beschossen. Dabei wurde ein Passagier durch eine Kugel auf der Stelle getötet. Der Erschossene ist der Stadtbeamte Matusewits aus Schaulen. Sämtliche Reisenden wurden ihrer Borschaft beraubt. Nur einem Postbeamten, der mehrere Tausende Lit Staatsgelder bei sich hatte, gelang es zu entkommen. Kurze Zeit darauf überfielen dieselben Wegelagerer drei weitere Fuhrwerke, deren Insassen sie ebenfalls beraubten.

«Heydekrug-Pogegen»

Alt eingeführte
Weingroßhandlung
in hervorragendem Grundbesitz, in der Provinz Ostpreußen, ist von sofort unter günstigen Uebernahmebedingungen an schnell entschlossenen Käufer abzugeben.
Direkte Verbindungen erbeten an
beidseitigen Vorkauf
Max Doreau, Tilfit
7740
Manufakturpapier
empfiehlt **F. W. Siebert A.-G.**

Suche für meinen 15-jährigen Sohn
Lehrstelle
als Uebersetzerlehrling von sofort oder später.
Matzat, Lehrer
Schießbahn bei Ruh
Verkaufe billig
etwa 3 Zentner noch guten
Zaundraht.
Def. Albert Josupeit
Wilkischken
Bahnhof. Autoretien.

Gesucht Kompagnon
mit Kapital von 3—4000 Dollar zu einer erhaltenden Unternehmung in Kowno. Garantiert 60% Gewinn. Offerten schriftlich oder persönlich unter **Wan** [21041]
„Reklama“ Kaunas, Ozeškents g-v-1
Für **Bellmanns Phasool-Tabletten**
Zuckerkrankte
Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen portofr. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-G. m. b. H. Berlin (NW) 35, Lützowstr. 54
Zu haben in den Apotheken. [9021]

Kultur-Jubiläen
3. November
1500. Zu Florenz der italienische Bildhauer, Erzgießer und Goldarbeiter Benvenuto Cellini geboren. Hauptwerkzeuge der Spätrenaissance. Schrieb eine Selbstbiographie, die von Goethe überfetzt wurde.

Die Sendung der Rohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von **Elisabeth Brönnner-Hoopfner**
48. Fortsetzung Nachdruck verboten
Der aber war ein zwei drei wieder auf seinen dünnen, kerzengeraden Beinchen und — hast du nicht gesehen — fuhr er dem Mädels mit beiden Händen in die braunen Locken. Es gab zum Schluß eine tüchtige Prügelei, und auf das Geschrei kamen dann die Erwachsenen herbeigelaufen. Zuerst war die Ueberraschung groß. Dann gab es ein Gelächter. Richtig hatte der schwache Junge das stramme Mädels untergeknickt, und seine schmalen Beine waren vor Kampfeslust gerötet. Er sah dabei so wunderlich aus, daß Urte ihn entzündet in die Arme schloß. Frau Rohrmoser konnte sich gar nicht genug darüber wundern, wie gut sich der Junge entwickelt hatte. Aber sie mahnte Urte, ihn wieder nach Jungenzeiten zurückzubringen. Da nahm das junge Mädels den jederleichten Kleinen auf den Arm und ging mit ihm den Pfad über Meyrings Wiege, den sie als Kind nur mit so großem Herzlopfen beschritten hatte, hinüber nach Venkeiten. Der Junge plauderte und fragte unaufhörlich. Einmal öffnete er sein Mäulchen und zeigte schelmisch ein Büschel brauner Haare. „Hab' ich ihr ausgehigt“, triumphierte er.
Louis, der gerade auf dem Felde war, traute seinen Augen nicht, als er Urte mit dem

kleinen Jungen ankommen sah. Er wollte ihr das Kind abnehmen, aber es klammerte seine Arme um „Mittes“ Hals und ließ sie nicht los.
Im Venkeiter Hause herrschte schon große Aufregung. Alle suchten nach dem Kinde, und Frau Meyrings scheltende Stimme schallte über den Hof. Dazwischen rief sie laut und ängstlich: „Willtchen!“ Urte rannte schnell der Verängstigten entgegen. „Er war zu uns gekommen, und es gab gleich eine Kloperei mit der Dörchen“, rief sie.
Erst als Urte Frau Meyring auf und ließ sich auf einen Holzstoß fallen, um sich von dem Schreden zu erholen, nachdem sie dreimal ausgespuckt hatte. Willtchen aber krächte vernünftig: „Dinneschmidt, inne Feß schaut, Haar ausserst, wollt teinen Luf Willy geben, teines Schwesterchen.“ Dabei patzte er mit beiden Händchen bei jedem Wort auf Artens Baden.
Mutter und Sohn sahen einander an. Er fragend und sie leise zustimmend. Dann aber sagte Frau Meyring: „Mit dem Willtchen, das ist doch gar kein Auskommen mehr! Immerzu läuft er fort. Ich kann ihm den ganzen Tag hinterdrein laufen. Wir müssen wirklich ein Kinderkräutlein nehmen. Gestern war er in die Pirt gegangen und hat probiert, Flachs zu hecheln. Sehen Sie, er hat sich das Fingerchen ganz entzweigerissen. Die Pirt ist überhaupt sein liebster Aufenthalt. Da hat er sich sein ganzes Spielzeug hingehleppt.“
Das war in den Sommerferien. Wetzrachten lag der Schnee meterhoch, und es war seit Wochen prachtwolle Schlittbahn. Der landwirtschaftliche Verein unternahm zusammen mit dem Kriegerverein eine Schlittenfahrt. Urte sollte sie auch mitmachen. Sie sträubte sich dagegen. „Was ich mir schon daraus mache, hier mit den sogenannten Herren zu tanzen! Schlitten fahren können wir auch so. Aber wenn man dann so unterhalten wird: „Freiinschen,

haben Sie all Sekt getrunken? Sekt schmeckt wie eingeschlafene Fische“, oder so ähnlich, dann hab' ich all genug!“
Da wurde Friedrich Rohrmoser sehr böse. „Hol' Dich doch gleich der Pachullus! Das ist mir denn doch ein bißchen zu bunt. Was bild'st Du Dir bloß ein! Auf was bist Du so stolz? Ich bin der Vorsitzende von dem Verein und muß mitfahren. Und weil die Leute wissen, daß Du in Ferien bist, fährst Du auch mit. Wenn es mir gut genug ist, darf es Dir auch nicht zu schlecht sein.“
So fuhr Urte mit, und als sie in dem großen Schlitten saß und die jungen, prachtwollen Pferde, die Rohrmoser zu diesem Zweck erst eigens eingefahren hatte, vor Uebermut tänzelten und drauflos rannten, als jage sie der Teufel, da gefiel es ihr doch recht gut.
In Wilkischken war der Treffpunkt der Teilnehmer. Von dort sollte die Fahrt bis Wischwill gehen. Erst die Chauffee entlang und dann, damit man auch den Zauber des Winterwaldes voll genießen konnte, ein Stück von der Chauffee abwärts die alte Poststraße hinunter. In Wilkischken wurde eine Umgruppierung der Teilnehmer vorgenommen. Die Ehepaare blieben zwar zusammen: „Ohne meine Däse fähr' ich nicht“, aber die jungen Leute beiderlei Geschlechts setzten sich zusammen zu zweien, zu vieren und sogar zu sechsen. Sie lachten und freichten vor Vergnügen, während sich der Zug in Bewegung setzte. Klatt—undschjia Schlitten, zählte Rohrmoser stolz. Und als Chalm, der Schmalleingerer Bündel—jude, mit seinem Hausiererkram in der Jurafork auf die Chauffee einbog, nahmen sie ihn lachend mit in die Reihe und schlugen nun noch ein schnelleres Tempo an. „Chalmche, nu mal jucha gefahren, sieben Tag e Mail!“ schrien sie ihm zu.
„Lobt mich heraus“, bat Chalm. Als sie aber nicht wollten, sagte er ergeben: „Nu wird

mei Pferd esu laufen wie de Pferd von de Porritz“, und er ließ die Peitsche und die Ledergebaltene keine nur so tanzen auf dem Rücken des struppigen russischen Pferdchens. Richtig hielt es Schritt bis Wischwill, wenn es auch nach wie eine ertränkte Katz war. Als aber die Besitzer ihre Pferde in die Einfahrt brachten, fuhr Chalm weiter nach der Grenze zu. „Jud, bist verrückt, wirst mal gleich Deinen Gaul unterstellen zum Ausruhen!“, rief ihm Rohrmoser zu. Aber Chalm antwortete, indem er sein Pferdchen aus dem Galopp, den es hatte laufen müssen, um mit den großen Pferden mitzuhalten, in einen leichten Trab versetzte: „Kann mein Pferd noch aushalten bis Juraburt, brecht' nich in alle Wirtschaften anhalten wie Porritz ihre Pferd. Is mein Pferdchen mehr wert wie Porritz ihre zusammen!“
Urte war mit Louis Meyring zusammengefahren, und zwar allein, weil Louis nur den kleinen Mufschschlitten genommen hatte.
„Mieselt, da will sich was anbandeln“, sagten die Leute mit Augenzwinkern, und Schapofs lachte. „Ich laß' mir ja einen Pudel, wenn aus dem Louis und der Urte amend noch e Paar wird.“
„Na, wissen Sie, Schapofs, Sie sind wohl schon am frühen Morgen beoffen“, sagte der Wannegat, der neben seiner Landwirtschaft seit fünf Jahren eine Meierei betrieb und sich aus der Niederung eine dicke, herbe Bauerntochter, eine Zehntausend—Laler—Marzell, gepöht hatte. „Der Louis wird den Ruckel doch nicht mehr rufen hören. Sie seh'n wohl nicht, wie krank er ist!“
Ja, krank war Louis wirklich. Der Husten hatte sich zwar im Winter verloren, aber das Fieber nicht, und durch den bunten Wollhandschuh hindurch fühlte Urte bei der Begrüßung die heiße Hand und hielt sie erschreckt etwas länger fest.
(Fortsetzung folgt)

Zur Lage der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen

Zur Ergänzung der früheren Ausführungen, die unter dieser Überschrift erschienen sind, und die bestrebt waren, das Verhältnis des Pastors Wiemer-Taroggen zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen in einem wahrheitsgetreuen Bilde darzustellen, muß noch erwähnt werden, daß seine Absetzung durch das Konsistorium vom Minister des Innern nicht bestätigt worden ist, vielmehr hat der Minister es bestritten, daß das Konsistorium das Recht habe, einen Pastor abzusetzen, bevor der Friedensrichter sein Urteil gefällt habe. Hier handelt es sich um eine Verweigerung von Disziplinar- und Kriminalvergehen. Wenn etwa ein Pastor silberne Köpfe gestohlen haben sollte, so würde natürlich sein Vergehen zuerst der Beurteilung des Richters unterliegen, worauf die geistliche Behörde die Konsequenzen zu ziehen hätte. Hier aber handelt es sich ja um die Amtsführung des mehr erwähnten Pastors, und es ist doch nicht gut zu begreifen, in welcher Weise ein Friedensrichter befugt sein sollte, ein Urteil darüber zu fällen, ob Pastor Wiemer befähigt ist, als Pastor in einer lutherischen Gemeinde zu amtieren oder nicht. Der Standpunkt des Ministers ist um so beachtenswerter, als er zu gleicher Zeit wiederum vom Konsistorium verlangt hatte, daß es einen anderen Pastor, gegen den eine Denunziation übelwollender sektiererischer Elemente vorlag, von seinem Amte enthöbe. Das Konsistorium war dazu natürlich nicht in der Lage, da es eben als geistliches Gericht doch nicht auf Kommando ohne Kenntnis des Materials, das ihm nicht zugestellt wurde, einen Pastor maßregeln kann. Also in dem einen Falle wurde von dem Konsistorium verlangt, daß es ein Urteil fälle, da der betroffene Pastor angeblich seiner Amtsführung nicht mächtig sei, in dem anderen Falle aber werde dem Konsistorium das Recht bestritten, solch ein Urteil zu fällen.

regungen die Kirche gerade vom Missionsgebiet aus empfängt. Aber diejenigen, die diese Anregungen vermitteln, sind ja gerade die Missionare, und zumal die, welche jahrelang in treuester, aufopferndster Arbeit im Missionsgebiet gewirkt haben und dort den Beweis dafür erbringen dürfen, daß es ihnen mit ihrer Bekenntnisfreudigkeit ernst ist. So können wir ganz entschieden gerade auch für unsere Kirche in Litauen dem Herrn der Kirche nicht dankbar genug sein, daß er uns durch diese Amtsbrüder bereichert hat, die wohl dazu berufen sind, einen frischen, lebenskräftigen Zug in die Kirche hineinzubringen. Es sollte endlich einmal damit aufgehört werden, die Bildung der Missionare zu diskreditieren, denn auch sie müssen in eifrigster Arbeit sich in die Ursprachen der Bibel hinein vertiefen, auch sie müssen sich mit der Geschichte der christlichen Kirche bekannt machen, auch ihnen bleibt das Sichverfehlen in die geistigen Grundlagen der Kirche durch das Studium der systematischen Fächer nicht erspart; und es ist ja wohl verständlich, daß auch diejenigen, die dazu berufen sein sollen, in schwerster Missionsarbeit neue Gemeinden ins Leben zu rufen, zum mindesten ebenso gut vorbereitet und sorgfältig ausgebildet sein müssen, wie diejenigen, die sozusagen in einem eingefahrenen Geleise weiterarbeiten haben, ja leider oft nicht mehr die Kraft finden, sich aus diesem Geleise zu lösen und in der neuen Zeit neue Bahnen zu suchen. So ist es wohl völlig verfehlt und beweist nur die große Unkenntnis der Verhältnisse, wenn den Missionaren, denen zu allem andern noch das schwere Studium der Sprachen ihres Missionsgebietes obliegt, sei es nun Chinesisch und Kisuaheli, sei es nun eine der schweren indischen Sprachen, oder der Sprache des Archipels, der Verwurf mangelnder Bildung gemacht wird. Der Bildungsgang der Missionare ist ein anderer, das wird nicht bestritten, aber daß er ein schlechterer ist, ist eine Behauptung, die nur durch völlige Unkenntnis der wahren Sachlage zu erklären ist, und es mutet eigenartig an, wenn ein junger Mann, von dem es heißt, daß er selbst noch ein Studierender ist, es sich anmaßt, über Leute, die seit vielen Jahren im Amte stehen und dieses Amt treu verwaltet haben, in solch anmaßender Weise abzuurteilen sich erlaubt und es mirzt jedenfalls kein gutes Licht auf den

sprechung des Konsistoriums alles getan hat, um sich selbst den Rückzug abzuschneiden und die Situation zu verschärfen. Anstatt nun sich mit einer Appellation gegen die geistliche Behörde, die nach seinem Urteil ungerecht verfahren war, an die höchste Instanz unserer Kirche, nämlich die Synode zu gehen, hat Pastor Wiemer sich unmittelbar mit mehreren Denunziationsschreiben an den Minister gewandt. Er hat dabei das Verfahren benutzt, nicht etwa gegen das Konsistorium als geschlossene Behörde zu klagen, sondern er hat aus dem Bestande einzelne Persönlichkeiten herausgegriffen und sie in der übelsten Weise verdächtigt, daß sie sich bei ihrer Urteilsprechung von allerlei minderwertigen Motiven leiten lassen, nicht aber, wie dieses der Fall war, ausschließlich die innere Gefundheit der Kirchenverhältnisse im Auge hatten. Damit nicht genug, hat Pastor Wiemer den Gottesdienst entweiht dadurch, daß er in der Kirche am Ostermontag vom Altar aus seine vorgesezte Behörde vor der Gemeinde diskreditiert und mit allerlei Verdächtigungen überhäuft hat. Nach dem Geseg zieht es sogar die schwerste Strafe nach sich, wenn ein Geistlicher sich irgendwie in respektwidriger Weise über seine vorgesezte Behörde äußert, zumal dann, wenn sie ihn hat maßregeln müssen.

Was soll man nun aber dazu sagen, wenn der Herr K-is, der Verfasser des erwähnten Artikels im „Lietuvos Kleivis“, es sich herausnimmt, in einer überaus nichtachtenden Weise von einer ganzen Reihe von treuen und eifrigen Arbeitern unserer Kirche zu sprechen? Es ist ja selbstverständlich, daß einer, der selbst Akademiker ist, wie der Schreiber dieser Zeilen, den Wunsch hat, daß den geistlichen Arbeitskräften seiner Kirche die denkbar beste Ausbildung zuteil wird und daß er auf dem Standpunkt steht, daß nach Möglichkeit Pastoren mit Universitätsbildung das geistliche Amt besetzen sollen. Das hindert aber nicht, daß er dankbar dafür sein darf, daß die Verhältnisse es so gefügt haben, daß eine Reihe von Missionaren, denen es verwehrt war, in das Missionsgebiet zurückzukehren, oder sich dahin ausfinden zu lassen, nun zur Arbeit in der Kirche frei geworden sind. Wer das Kirchenleben kennt und ihm nicht so völlig fremd gegenüber steht, wie doch wohl offenbar der Verfasser jenes Artikels, der weiß wohl, was für überaus wertvolle An-

geist, in dem diese Persönlichkeit lebt. Ganz eigenartig berührt es aber doch, daß behauptet wird, die Missionare seien Persönlichkeiten, die sich notdürftig etwas Litauisch angeeignet hätten, aber mit den Verhältnissen des Landes und Volkes in keiner Weise vertraut seien. Im alten Dorpat studierten Theologen aus dem ganzen weiten Gebiet des russischen Nischenreiches, und wenn sie nun ihr Studium beendet hatten, so ging der eine nach Sibirien, der andere nach Polen, der dritte in den Kaukasus und der vierte in das Baltikum oder in den hohen Norden, dennoch ist es ihnen nie zum Vorwurf gemacht worden, daß sie die Verhältnisse des Landes und Volkes nicht kennen. Sie haben sie eben kennen gelernt, und wenn man darnach den Wert einer christlichen Arbeit bemessen wollte, ob ein Verkündiger des Wortes mit den Verhältnissen des Landes vertraut ist, so gäbe es keine Mission, so hätten die Apostel das Evangelium nicht hinausgetragen können in Länder und Völker, deren Sitten und Gebräuche ihnen völlig fremd waren, und doch ist das Evangelium in der Apostelzeit von Spanien bis nach Indien hin verkündet worden, von Germanien bis tief in den dunklen Erdteil hinein und hat überall in den Herzen der Menschen festen Fuß gefaßt.

Höchst sonderbar ist aber das Verhalten des Herrn K-is, wenn man in Betracht zieht, daß unsere Amtsbrüder, die ursprünglich zu Missionaren ausgebildet waren und es zum größeren Teil auch gewesen sind, mit einer Ausnahme alle geborene Litauer sind, die durchaus ihre Liebe zu ihrem Volk und ihrer Heimat betonen. Allerdings fallen sie den Dienst an ihrem Volke etwas anders auf, als Herr K-is und sehen ihn nicht in der Verheißung, sondern in friedlichem Wirken in dem Geiste des Evangeliums, von dem allerdings den Herrn K-is ein Abgrund zu trennen scheint, denn das Evangelium weiß nichts von Haß und Verheißung, es weiß nichts von Verleumdung. Darum haben auch wir uns bemüht, in objektiver Weise ohne persönliche Angriffe die tatsächlichen Verhältnisse in unserer Kirche zu schildern und sind der guten Zuversicht, daß die Leser des „Memeler Dampfboot“ eher bereit sein werden, diesen Ausführungen Glauben zu schenken, als den leidenschaftlichen Angriffen und Verdächtigungen eines Mannes, von dem man leider vermuten muß, daß er unserer Kirche übelgesinnt ist.

S. Ein „Akademiker“.

Pfadfinder-Räder

Versand nur gegen Nachnahme

Herren-Räder Mk. 65,- 68,- 72,- 85,-
Damen-Räder Mk. 72,- 76,- 80,- 96,-
mit Freilaufzahnkranz Mk. 3,50 Aufschlar mit Freilauf und Rücktrittbremse Mk. 14,- Atschlag

Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und leisten für jedes Rad eine schriftliche 2-jährige Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch

Fahradmäntel Mk. 2,95, 3,65, 3,95, 4,80
Fahrad-Schläuche Mk. 0,95, 1,35, 1,65

Verlangen Sie sofort **kostenlos** ausführlichen Katalog über Nähmaschinen, Musik- u. Spielwaren

Emil Levy, Hildesheim

FLORANCE

EIN HAUCH

von köstlichem Duft umgibt Sie nach dem Waschen mit unserer „Mimosa“-Luxuseife. In dieser Atmosphäre verspüren Sie ein unvergleichliches Wohlbehagen, welches unbedingt auf Ihre Gesichtszüge einwirkt, dieselben verjüngt. Sollte alles dieses Sie nicht veranlassen, zum ständigen Gebrauch unserer Mimosaseife überzugehen?

KAUNAS

Geschäftsverlegung

Nachdem wir am 1. November unsern Betrieb aus den bisher in der Centralmolkerei gemieteten Räumen nach unserer **eigenen neuen Molkerei in der kath. Predigerstraße** verlegt haben, machen wir unsere werthen Kunden darauf aufmerksam, daß unsere Produkte von jetzt an nur in unserem neu erbauten **Verkaufshäuschen in der Polangenstraße neben der alten Centralmolkerei** zum Verkauf gelangen.

Molkereigenossenschaft G. m. b. H.

Billigste Bezugsquelle

Herren-Anzüge von 65 Lit an
Damen-Anzüge von 55 Lit an
Herren-Mäntel 65, 95 Lit
Schwere Joppen 50 Lit

Große Auswahl in

Arbeiterbekleidung und Tricotagen

C. Wabulaf & Co. Nachf.

Eigene Fabrikation. Neue Straße.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 4. November
vormittags 11 Uhr werde ich in der Libanerstraße 14 (Sof Gattung)

1 Sofa, 12 Stk Positionslaternen u. 150 kg Delfarbe

öffentlich gegen Barzahlung versteigern

Stepputat Gerichtsvolklicher 14832 Polan genstr. 22 und Schuhfeller Theaterplatz

Zaujende

tragen unsere Schuhe, weil wir erstklassige Qualitäten zu billigsten Preisen verkaufen

W. Loerges Nachf.

Schneider-Gefelle

von gleich braucht

Pergam, Breite Str. 17

Gut möbliertes Zimmer

elektrisches Licht, mit holler Pension per sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes

Moderne Kinoanlage

kompl. neu, mit eigener Lichtanlage, todesfall halber billig zu verkaufen. Offerten unter 521 an die Expedition dieses Blattes.

Lohnbentel hält vorrätig

S. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Friedrich Haase

Zum 100. Geburtstag des großen deutschen Schauspielers am 1. November

Friedrich Haase! — Der Name weckt die Erinnerung an eine längst entschwundene Bühnenkunst, die uns so historisch geworden ist wie das Rollenfach des „pere noble“, das in Friedrich Haase seinen letzten vollendet reiblichen Vertreter gefunden hat. In der Atmosphäre des Hofes aufgewachsen und so von Jugend an mit den Formen der vornehmen Gesellschaft wohl vertraut, war er mit seiner hochgedrehten, eleganten Figur, dem scharf profilierten Aristokratenvorhang und dem verbindlichen Lächeln des Grandseigneurs für die Verkörperung der vornehmen Herren zeitgenössischen und historischen Kolonien geschaffen wie kein zweiter. Dabei wußte er selbst der Not eines spröden Drogans eine Tugend abzugewinnen, indem er die eigentümliche Klangfärbung, die ihm eigen war, flug und geschickt der Charakteristik dienstbar machte. Mit scharfer Selbstkritik hielt er sich streng innerhalb der Grenzen seines Talents und erreichte ohne dadurch auf dem kleinen Sondergebiet, das seine Spezialität war, eine solche Meisterschaft, daß man Rollen der Art, die er zu verkörpern pflegte, noch heute Haase-Rollen nennt. Solche unerreicht geliebten Rollen sind in erster Reihe sein Chevalier Rosseferrier in der „Partie Piquet“, sein Thorane in Gustavos „Königsleutnant“ und neben dem alten Klingenberg, der Riccaud de la Martiniere in „Minna von Barnhelm“ und der Marinelli in „Emilia Galotti“. Auch der Dorfrichter Adam in „Zerbrosenen Krieg“ lag ihm hervorragend, obwar er nichts weniger als ein Aristokrat ist. In seinem eigensten Element war er aber in der Darstellung von Kavalierfiguren, die er mit solcher Lebensstrenge und einem derartigen Reichtum an individualisierter Einzelheiten ausstattete, daß man ihn mit Recht den Schöpfer unserer vornehmsten modernen Schauspielkunst nennen

lann. Es ist im übrigen charakteristisch für die Kunstausführung Haases, daß er, wie er in seinen Lebenserinnerungen hervorhebt, abgesehen von seinem Dorfrichter Adam, nur ein einziges Mal in seinem langen Theaterleben, in dem er nicht weniger als 200 verschiedene Rollen spielte, seiner Gewohnheit untreu geworden ist, nur Kavalier zu geben. Es war dies bei einer Gelegenheitsverstellung von Angelis „Zeit der Handwerker“. Haase gab damals den Maurerpolier.

Kein zweiter großer Schauspieler ist so vom Glück begünstigt worden wie Friedrich Haase, dessen Leben von Anfang bis zu Ende im Sonnenchein lag. Gleichwohl ist aber auch diesem Sonntagskind des Theaters, wie seinem Künstler, dem ein hohes Alter beschieden ist, das Schicksal erspart geblieben, von seiner Kunst überholt zu werden. Es mutet wie ein Witz der Theatergeschichte an, daß ihm, der in seiner Verzezeit als revolutionärer Realist bei der von Seidelmann und Debrint beeinflussten Generation Anstoß erregt hatte, in den letzten Jahrzehnten seines Wirkens gerade sein antirealistisches Spiel zum Vorwurf gemacht wurde. In Wahrheit hatte sich weder der Schauspieler noch sein idealisierender Darstellungsstil, der stets auf den schönen Ton und das vornehme Ebenmaß abgestimmt war, gewandelt, nur verstand man unter Realismus um die Mitte des 19. Jahrhunderts etwas anderes als in den achtziger Jahren. Und als dann vollends der Realismus auf der deutschen Bühne von seinem großförmigeren Bruder, dem Naturalismus, abgelöst wurde, der überhaupt nichts „Schönes“ mehr auf den die Welt bedeutenden Brettern dulden wollte, ging man mit dem „in Manier und Konvention erklärten Virtuosen“ erst recht hart ins Gericht. Haase selbst war viel zu flug, um nicht zu erkennen, daß seine Zeit vorüber war. Und da er, auch wenn er es gewollt hätte, seinen Darstellungsstil dem veränderten Geschmack nicht hätte anpassen können, weil dieser Stil eben der Lebensstil des Menschen war, so zog er sich auf der Sonnenhöhe seiner Erfolge

nach fünfzigjähriger Tätigkeit trotz unverminderter künstlerischer Leistungsfähigkeit vom Theater zurück. Am 14. Januar 1896 verabschiedete sich Haase als Thorane im damals noch königlichen Schauspielhaus in Berlin vom Publikum. Er hat die Bühne dann nur noch einmal im Jahre 1902 im Rahmen einer Privatvorstellung im Neuen Palais in Potsdam betreten.

Dr. S. Tschäner.

Frühling und Greis

Ihr seid nicht anders als eure Vorzeit war, Drum ist euer Leben nicht los, denn Blut ist ein Vann.

(Gans Schwarz)

Die Stunde, die nicht dem Tag und nicht der Nacht gehörte, die Stunde, in der der Mensch hingeweiht wurde vom Schicksal aus seiner Vaterhaus war vorbei und hinter ihm schloß sich das Tor des alten Jahrhunderts. Durch das leere Gebäude, das einst widerhallte vom Schall der Freunde, vom Schrei des Leibes, von allen Tonarten der Leidenschaft, piff der Wind, von dem man nicht wußte, woher er kam, wohin er ging.

Und zwischen Licht und Dunkel schritten dem Kommenden entgegen zwei Gestalten. Die eine nach Westen, die andere nach Osten.

Doch am Morgen, als die wackende Stimme der Weltklode die erste Stunde des neuen Tages ankündigte, die Uebel der Sumpfe den Aedern entflohen und das junge Land des Pfuges wartete, trafen unter den uralten heiligen Bäumen der Heimat die Weiden wieder zusammen.

„Vater, höre!“ rief der Jüngling und warf sich mit verzweifelter Gebärde zu Füßen des Greises, „ich habe für den Weg aus der Vaterhaus mitgenommen, soviel ich tragen konnte. Ich habe fortgeschleppt die heiligen Urkunden, die Bücher der Geschichte, die geweihten Werkzeuge und alle Dinge der Gebräuche, die Sitte und Wohnweise gedenkt zu ewigem Zweck. Und so ging ich zu neuem Weg und fand, Alaudwer war oft die Paß und ich übnete

oft laut — da kamen zu mir in der Nacht dunkle Gestalten und sagten mir, es wäre Torheit, sich mit diesen Dingen zu schleppen, ich würde mein Leben damit ruinieren. Um ein Freier und Neuer zu werden, müßte ich ihnen alles übergeben, dafür wollen sie mir zu meinem Weg schnell und leicht verhelfen. Und sie nahmen mir Hammer und Senze und sagten, ich würde bessere Arbeit finden. Sie nahmen mir die Bücher der Geschichte und Sitten und sagten, sie würden andere vollkommener schreiben. Dann mußte ich ihnen den kostbaren Pokal übergeben, der durch die Jahrhunderte zum Gruß der Freude und der Gaste gedient nach jenem Brauch, von dem die Sagen erzählen und den die Sänger und Dichter preisen; dies habe aufgehört, so sagten sie und auf dem neuen Lebensweg wäre der Kelch nicht nur überflüssig, sondern schädlich!

„So wurde ich arm über Nacht. Und dort, wo sie mich treffen wollten am Weg, um mir das Ziel zu zeigen, dort waren sie nicht.“

„Richtung und Glauben habe ich verloren und irrend durch Wälder und Felder irrte ich um Hilfe. Da sah ich Deine weißen Haare vom Hügel leuchten, Vater! Gib mir Paß und Mail!“

Der Alte beugte sich tröstend herab und sprach: „Die Hände der Nachtgestalten, die dich beraubt, konnten alles von dir nehmen, aber Dein Blut konnten sie nicht fassen. Das hat dich zu mir geführt. Und dieses Blut, das Blut deiner Väter besitzt noch alle Kräfte deiner Welt, die dir geraubt schien.“

„Erbaue dir diese Welt auf's Neue! Noch sind die Quellen der Erde warm und sie werden dich tränken, ernähren und erfrühen! Die Nacht aber der Schwärzer und Versprecher bricht nur an deiner Tat!“

„Mache dich auf, ehe ihrer noch mehr schreiten zur Tat und beisse das Leben! Nimm, was ich für dich geborgen, dein schönstes Erbe!“

Und der Greis überreichte dem Jüngling „Rebe und Korn“.

Memeler Sport

Mitteilungen des Sportverbandes des Memelgebietes

Die Bezirksspiele erreichten am letzten Sonntag ihr Ende.

Es sind folgende Meister ermittelt worden:

- I. Sen. Klasse Freya I Memel
- II. Sen. Klasse ?
- III. Sen. Klasse Spielvog. 3 Memel
- I. Jun. Klasse Spielvog. 1 Memel
- II. Jun. Klasse Jungm. 1 Memel
- III. Jun. Klasse M. T. V. 2 Memel

Der Meister der II. Sen. Kl. steht noch nicht fest, da noch einige Proteste schwanden. Der Bezirksmeister Freya I spielt am Sonntag, den 8. November 1925, gegen den Meister des Unterbezirks Turn- und Sportverein Coadufthen.

Der Bezirks-Fußball-Ausschuss

Sv. Jungmänner I Junioren — Freya II Junioren
3 : 0 (0 : 0)

Obgenannte Mannschaften lieferten am vergangenen Sonntag nachmittags 2 Uhr auf dem Jugendplatz ein spannendes Treffen um die Meisterschaft der 2. Juniorenklasse. Der für ein Juniorenspiel äußerst schnell und scharf durchgeführte Kampf zeigte zunächst wechselnde Angriffe auf beiden Seiten, die jedoch in der ersten Hälfte keinen nennenswerten Erfolg einbrachten. Auch die zweite Hälfte schien keine Entscheidung bringen zu wollen, bis es etwa sechs Minuten vor Schluss dem Linksaußen der Schwarzen gelang, seiner Mannschaft die Führung zu verschaffen. Gleich darauf folgte ein langer Schuß des Mittelfelders, der von einem Freya-Verteidiger unglücklich abgewehrt wurde, und das zweite Tor, dem der Linksaußen noch ein drittes folgen ließ. Der Schiedsrichter, Herr Sahning (Sp.-Va.), leitete das Spiel durchaus einwandfrei und verhielt sich durch energisches Eingreifen, daß der Kampf zu scharfe Formen annahm. Ks.

Damenabteilung des Sportvereins

Seit dem Herbst 1924 wurden in der Damenabteilung des Sportvereins rhytmische Übungen neben dem alten Turnen aufgenommen, um auch hier die Bestrebungen neuzeitlichen Frauenturnens zu fördern. Es wurde mit den Entspannungsübungen begonnen, denen die einfachsten Formen der Schläge und Schwingen folgten. Besondere Wert wurde auf rhytmisches Schreiten, Laufen und Springen gelegt. Dabei zeigte es sich, daß keine Feindschaft zwischen Turnen und Gymnastik zu bestehen braucht, denn gerade für das Turnen von Mädchen und Frauen bilden die gymnastischen Übungen von Dr. Bode eine höchstwillkommene Ergänzung. Sie sind eine Übungsart, die die besondere Eigenart der Frau zur vollen Geltung und Entwicklung bringt. Die regelmäßigen Übungsabende der Damenabteilung des Sportvereins beginnen Montag, den 2. November.

Litania-Via gegen von Bogen-Via 1 : 2. Am Sonntag, den 25. Oktober trafen sich im fälligen Bezirksspiel oben genannte Mannschaften gegeneinander. Nach hartem Kampf, in dem Litania zwar eine technische Überlegenheit zeigte, konnte von Bogen durch regen Eifer und Siegeswillen mit 2 : 1 (Halbzeit 1 : 0) Sieger bleiben.

Im Kampf um die lettlandische Fußballmeisterschaft standen sich am vorletzten Sonntag der Rigaer Fußballklub und die junge aufstrebende Mannschaft von „Olympia“ Abau gegenüber. Mit seltener Zäsigkeit konnte die junge Abauer Mannschaft den Rigaer Meister in Schach halten und zeitweise sogar überlegen spielen. Nach Spielschluss stand das Resultat 3 : 3, und erst nach zweimaliger Spielverlängerung konnte der Rigaer Fußballklub als glücklicher Sieger den Platz verlassen. Die Abauer Mannschaft machte in Riga einen durchaus sympatischen Eindruck.

Gymnastik

Von Sportrat Fritz Strube, Hannover

Wir haben verschiedene Arten der Gymnastik, von denen die deutsche Gymnastik als die wirkungsvollste anzusprechen ist. Diejenigen, die sie einmal, sachgemäß angeleitet, betrieben haben, wollen sie nicht wieder missen. Zu oft wurde mir bei meinen Kurien berichtet, daß vielen die Gymnastik die Hauptfrage sei, ihrem Körper die nötige Beschäftigung und Stärke zu verleihen. Die Gymnastik ist in der Lage, trotz bisheriger ungenügender Ernährung, durch individuelle Behandlung hervorragende frische, lebensfrohe Menschen zu erzeugen. Jeder kann hierbei etwas erreichen, in seiner körperlichen Beschaffenheit weiter gebracht werden. Es sind hier keine teuren, unerschwinglichen Geräte nötig, sondern die Gymnastik besteht aus den einfachsten, jedoch jeden einzelnen Körperteil erfassenden Übungen, die für jeden individuell, sich ebenso steigend, höchste Anspannung verlangen.

Für den Einzelnen genügt ein kleiner Raum, ein Zimmer, für die Masse eine Halle, Saal usw., ohne übermäßige Heizung im Winter, denn die Übungen bringen die Erwärmung des Körpers mit.

Zunächst ist es ratsam, eine feste Grundlage zu schaffen, auf der sich die weitere Ausbildung aufbaut. Mit peinlicher Sorgfalt wird der Körper behandelt, seine Schwächen besonders geprüft und vorgekommen und daraus ein Mensch gemacht, dessen Körper dem Willen unterworfen ist, nicht umgekehrt, wie es meist der Fall ist; denn es gibt sehr viele, die eine Übung ausführen wollen, es aber mit ihrem Körper nicht vermögen. Diese sollen wissen, daß es nur geringer Übung bedarf, um Herr seines eigenen Körpers zu werden. Ist es nicht ein fürchterliches Zeichen der Schwäche, wenn jemand über seinen eigenen Körper nicht gebieten kann?

Der Leiter, der natürlich die nötigen Vorkenntnisse über den menschlichen Körper mit seinen Organen usw. besitzen muß — erst soll man den Körper kennen, ehe man beginnt ihn zu formen — soll seinen Übungsplan so aufstellen, daß er zunächst jedem etwas bringt. Die Übungen sollen

Segelflieger Schulz über seinen Weltrekord

Der Süppreuker Ferdinand Schulz berichtet über seine aufsehenerregenden Flüge in der Krim, wo er an den dortigen Wettbewerben teilnahm und einen Weltrekord aufstellte, in dem er sich über 12 Stunden in der Luft hielt, folgendes: Die Fahrt resp. die Flüge bis Moskau und von dort per D-Zug nach Feodosia, waren sehr schön, vor allem der Flug. Die 26 stündige D-Zug-Fahrt war natürlich zum Teil langweilig. Das Gelände in Feodosia ist äußerst günstig; ein fünf Kilometer langer zusammenhängender Bergkamm mit sehr feilem Hang nach Süden und flacherem nach Norden, beide mit 150 bis 180 Meter Höhenunterschied. Beide Windrichtungen sind fast ausschließlich vorherrschend. Die Nordwinde sind häufiger und anhaltender, daher wurden alle Höchstleistungen bei diesen Winden erzielt. Gestiegen sind wir recht wenig, aber gut, wie bereits bekannt geworden ist. Ich ging sofort auf den Dauerweltrekord los, schaffte zuerst aber nur 5 Stunden 51 Minuten. Ich mußte wegen Plante (Windstille) landen. Den ersten Rekord schaffte Hesselbach am nächsten Tage. Er blieb mit Flugzeit 5 Stunden 41 Minuten in der Luft und schloß seinen eigenen Rekord um 2 Stunden. Gleichzeitig flog der Russe Jakowitsch 9 Stunden 30 Minuten und landete mit einbrechender Dunkelheit ziemlich ausgepumpt. Am nächsten Windtage ging bei uns früh hinaus, wir waren um 6 Uhr am Start. Der Wind war aber rechtlich schwach, so daß ich vorzog, bis kurz nach 7 Uhr zu warten. Der Wind hatte 6 bis 7 Meter. Ich kam gut weg und konnte bei der ersten Runde auf 70 Meter steigen. Bei der zweiten sackte mir der „Morik“ ziemlich hart weg. Dann ging es aber ohne Halt höher und höher. Verproviantiert hatte ich mich mit drei Brotkrumen und einer Tafelchen für evtl. Nachtflug. Ich konzentrierte gleichzeitig um alle offenen Preise, vor allem um den Höhenpreis, den ein Russe mit 220 Meter hatte. Um 10 Uhr kletterte meine Mühle mit einem Male wie ein Pfeil weg! 180 bis 200 Meter war ich hoch. Ich merkte, wie ich angehoben werde, bin bald 250, 280 Meter hoch, meine frühere Höhe! Ich drehe mich noch etwas an dieser Stelle herum und sehe, wie mein Höhenmesser steigt und steigt! 300 Meter bin ich hoch. Mit einem Male faßt mich und bringt mich in einer halben Minute auf etwa 400 Meter (405 Meter). Ich glaube betäubt, das Instrument sei verrückt geworden! Dann plumpste ich wieder durch auf etwa 250 Meter, flog wieder bis auf 380 Meter und fiel wieder. Stunde um Stunde forschte ich hin und her, vier andere Maschinen leiteten mir eine Zeitlang Gesellschaft. Dann verschwanden sie. Um 6 Uhr hatte ich den Rekord. Die Nacht kam. Die Sonne verblühte. Der Vollmond kam. Anfangs war's rechtlich düster, und ich verfranzte mich ein paarmal. Unten wurde Feuer angezündet. Nach einem Nachtflug von ein und einer Viertelstunde landete ich auf dem Berge. Dubi Nehrung holte sich noch an einem der letzten Tage den Streckenweltrekord auf dem „Konul“ mit 24 Kilometern. Zurück fahren wir über Odessa — Konstantinopel — Athen — Messina — Neapel — Rom usw.

Letzte Sportmeldungen

Der Sieger im Großen Preis von Berlin

* Berlin, 2. November. (Tel.) Auf der Rennbahn Mariendorf bei Berlin kam gestern der mit 12 000 Mark ausgeschüttete Große Preis von Berlin zum Austrag. Sieger wurde Native Forbes.

Neuer Weltschwimmrekord

* Berlin, 2. November. (Tel.) Bei dem gekrönten Gauschwimmen in Hamburg stellte die Hamburgerin Fräulein Buens im Damenschwimmen über 400 Meter mit 7 Minuten 9,8 Sekunden einen neuen Weltrekord auf.

Austritt Englands und Schwedens aus der „Fifa“

In der internationalen Fußballbewegung gärt es schon seit länger Zeit. Die Verhältnisse haben sich jetzt derart zu, daß es zu einer Entscheidung kommen muß. Die heikelmäßigste Amateurfrage droht zu einer Spaltung des Weltverbandes für Fußball, der „Fifa“ zu führen. Bekanntlich gingen die Engländer, die ja auf dem reinen Amateurstandpunkt stehen, nicht zu dem diesjährigen Fisa-Kongress nach Prag, weil schon im voraus erkennbar war, daß dort eine Definition angenommen würde, die zwischen Amateurnormen und verlappten Professionalismus nicht genügend untercheiden würde. Tatsächlich blieben in Prag dann auch die Anhänger des reinen Amateurnormen in der Minderheit. Es ist kein Geheimnis, daß in fast allen Ländern Fußballspieler — dabei muß angegeben werden, daß Fußball leider in dieser Beziehung gegenüber manchen anderen Sports keine vereinzelte Ausnahme bildet — unter dem Deckmantel eines Amateurs tätig sind, die für die Ausübung ihres Sports entweder sogar in barer Münze bezahlt werden oder Entschädigungen in anderer Form, wie Einrichtung von Geschäften, vorgekauft die Anstellungen, Tagelohn usw. erhalten, deren Summen nicht selten die Gagen deklarierter Berufsspieler in den Schatten stellen.

Außerdem hat die Fisa noch versucht, das Reservat der Verbände Englands, die Fußballregeln festzusetzen, an sich zu reißen. England läßt aber auf keinen Fall eine Schmälerung der Rechte des International Board zu, ohne weil es befürchtet, daß dann nicht mehr der objektive Standpunkt, sondern Sonderinteressen der einzelnen Staaten bei den Regeländerungen ausschlaggebend sein könnten, ein Standpunkt war, den man nicht ohne weiteres teilen kann.

Während bis jetzt England sich abwartend verhielt und offiziell allein dastand, hat jetzt der schwedische Fußballklub die Partei Englands ergriffen. Sein Präsident Johanson hat vor kurzem offen erklärt, daß Schweden bei einem Austritt Englands aus der Fisa mit Austritt und erwartet, daß noch viele Landesverbände das Gleiche tun.

In diesem Zusammenhang bleibt nicht unerwähnt, daß auch in der deutschen Fußballbewegung gerade in nächster Zeit Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind, denn die Amateurfrage spürt überall.

Die Verhältnisse haben sich soweit zugekippt, daß Schweden, Belgien, die Schweiz, Finnland, Ungarn und Desterreich dahin übereingekommen sind, sich möglichst umgehend zu einem außerordentlichen Kongress in Brüssel zusammenzufinden und den Amateurbegriff wieder in seine ursprüngliche Fassung zu bringen, wonach alle Spieler, die in irgendwelcher Form Unterstützungen erhalten, ohne weiteres zu Berufsspielern erklärt werden.

Diese Definition deckt sich völlig mit der von dem Olympischen Komitee festgelegten Beschaffenheit. Sollten jetzt die oben genannten Länder, sowie England, Wales, Schottland und Irland mit ihrer Forderung nach einer ganz klaren und unzweideutigen Scheidung zwischen Amateur und Professional bei der „Fifa“ nicht durchdringen, so ist die Existenz und zugleich ein neuer europäischer Verband da. Daß damit die „Fifa“ ihre Autorität und auch ihre Existenzberechtigung verliert, liegt auf der Hand.

Tennis-Länderwettkampf Schweden-Deutschland
3 : 2. In Stockholm wurde der Tennis-Länderkampf mit dem Doppelspiel zwischen Nabe-Moldenhauer (Deutschland) und Soederström-Wennergren (Schweden) zu Ende geführt. Der schwedische König, selbst ein eifriger Tennisspieler, war an allen drei Tagen unter den Gästen zu finden. Die beiden ersten Sätze des Doppelspiels endeten 6 : 2, 6 : 4 zu Gunsten der Deutschen, dann aber kamen die in der Halle gut eingepackten Schweden auf, holten sich die drei nächsten Sätze mit 7 : 5, 6 : 4, 7 : 5 und damit den Gesamtsieg für Schweden von 3 : 2 Punkten.

Sport in Japan

Von Karl Meitner-Heckert

Japan, das der ganzen Welt die besten Varietät-artigen Sportarten, kannte vor wenigen Jahrzehnten noch nicht den modernen Sportbegriff. Der japanische Sport alten Stils leidet sich die Sumotori, Jiu-Jitsu, Kämpfer, und den Bund der Jiu-Jitsu-Kämpfer, die als eine Art sportlicher Geheimbund alttraditionelle Kunst der Selbstverteidigung pflegten. In den letzten Jahrzehnten hat Japan auch die moderne Idee der Körperausbildung durch sportliche Betätigung übernommen. Die Grundlage des modernen Sports in Japan ist anders gestaltet als in Amerika und Europa, die physische Beschaffenheit der Bevölkerung spielt, wie in allen subtropischen Ländern eine große Rolle. Haupteigenschaft des japanischen Sportes ist es, daß er nur so lange betrieben wird, als der Japaner „schulpflichtig“ — auch die Universitätsjahre fallen unter diesen Begriff! — ist, denn „nach der Schule“ verliert der Japaner durch die schnell ererbte Heirat das Interesse für den Sport. Aus diesem Grunde liegt der Hauptbetrieb des modernen japanischen Sports in den Händen der Studenten. Neben den tonangebenden Sportvereinen der Hochschulen sind neuerdings, wie Leopold Winkler aus Tokio zu melden weiß, Sportvereinigungen von Großfirmen, Banken, Fabriken und Soldaten gebildet worden, die an sportlicher Tätigkeit aber weit hinter den hunderttausend Sportmannschaften zurückbleiben. Private Sportvereine, aus Mitgliedern aller Stände gebildet, gibt es in Japan nicht.

Wo das Maß der physischen Kraft als ausschlaggebender Faktor des Sports eintritt, dort steht der moderne japanische Sport seine Grenze. Mit Ausnahme des schon erwähnten Ringports ist Schwereathletik in Japan fast unbekannt. Auch für den Faustkampf herrscht kein Interesse. Im Mittelpunkt des modernen japanischen Sportes steht gegenwärtig Baseball. Aus Amerika importiert, wird Baseball überall von allen geipelt: von Schülern, von Studenten, Lehrkräften, Arbeitern, Mädchen und Frauen. Jeder freie Platz der Stadt wird zu einem Baseballplatz benützt, jedes Dorf hat seine Baseballmannschaft. Das zweite große Sportspiel Japans ist: Tennis. Man betreibt Tennis weniger als öffentliches Kampfspiel, sondern mehr als Familienport, wobei man unter „Familie“ besondere Interessengruppen von Menschen zu verstehen hat. Während man beim modernen japanischen Sport Tennis als populären Sport bezeichnen kann, wird Fußballsport sehr wenig betrieben. Dem Japaner scheint die immerhin erhebliche Anstrengung beim Fußballsport nicht vornehmlich zu sein. Schwimmen ist dagegen sehr verbreitet. Die Japaner als Juielvolk sind gute Schwimmer. Neben dem Studentensport und hat es in Japan nicht zu der Verbreitung gebracht wie in Europa oder Amerika. Unter japanischen Winterport ist neben dem Eislaufen nur Skisport zu verstehen. Skilauf hat in den letzten Jahren eine ungeheure Verbreitung in Japan gefunden. Robeln dagegen ist ganz unbekannt. Leichtathletik (Lauf, Sprung, Wurf, Stoß) ist ziemlich bedeutungslos, da sie nur im kleinen Rahmen der Sportverbindungen der Hochschulen, nicht von der Allgemeinheit, gepflegt wird.

Der moderne Sportbetrieb Japans lehnt sich sichtbar von den früheren exotischen Extravaganzen ab, und die maßgebenden Behörden beginnen bereits zu erkennen, daß eine methodische Körperpflege durch Sport höchst günstig auf die Bevölkerungspolitik wirkt. Um den modernen Sportbetrieb zu fördern, hat man ein erhebliches Vermittlungsamt für den Sport eingerichtet, das die Förderung des Sportes zu erreichen: Förderung der Körpergröße. Aufsolgedessen blüht dem modernen Sport in Japan die glänzendste Zukunft.

Veranstaltungen

Spielvereinigung. Monatsversammlung Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr, Café Astoria.

den ganzen Körper durchlaufen, von Kopf bis zu den Füßen und alle Muskelpartien beanspruchen. Man sage nicht, daß dieser oder jener Muskel nicht ausgebildet zu werden brauche, da er keinen Wert für diese oder jene Übung habe. Grundsätzlich: Wer den Körper mit seinen Funktionen kennt, der weiß, wie fein er arbeitet, wie alle verschiedenen Muskelgruppen für eine Bewegung ihre Mitarbeit abgeben.

Als Hauptziel ist bei dieser Ausbildung die Erhöhung der Kraft zu betreiben. Früher, noch vor wenigen Jahren, sagte man, die Grundlage sei der Lauf. Davon ist man nach den neuesten Beobachtungen abgekommen. Jetzt weiß man, daß die Kraft für jede Übung benötigt wird. Wer Kraft besitzt, kann schneller und andauernder laufen, kann weiter die Kugel werfen, höher die Kette überspringen, weiter den Ball schleudern, schneller schwimmen, ist ausdauernder.

Was nützt dem Läufer die Schnelligkeit, wenn er nicht die Kraft besitzt, seinen gleich schnellen Gegner zu bewingen, was nützt die schönste Technik, wenn die Kraft zum Stolz fehlt? Nur die Kraft, die in Verbindung mit der Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Ausdauer ist, wird den Sieg bringen.

Jedoch denke man nicht, daß Muskelmenüchen mit vollstollen Armen und Beinen geschäftet werden sollen. Nein, diese wären zu schwerfällig, zu unbeholfen, zu ungeschick. Diese Kraft, die ich meine, soll fördernd auf Ausdauer, Schnelligkeit und Geschicklichkeit wirken, soll schläferne Muskeln schaffen, soll unsichtbare, schöne, formende Kraft sein, soll der Kern für ein gesundes Volk werden.

Als eine kraftfördernde Gymnastik soll die Grundlage bilden, die Vorbereitung sein. Hieran schließt sich bei genau geregelterm Training die weitere Fortbildung mit Kugel, Wurfbanner, Medizinball, Gewichten, Sprossenwand und den turnerischen Geräten, Bod, Barren, Pferd und Red, zur Erhaltung der körperlichen Fähigkeiten. Nach all diesem kann erst das Spezialtraining beginnen, denn die Vorbereitungen sind durch diese vollendete Vorbereitung gegeben. Für alle Arten der Leibesübungen, Lauf, Sprung, Wurf, Schwimmen, Eislaufen, Skifahren, Reiten, Ringen, Bogenschießen, gibt

es besonders vorbereitende Übungen. Durch sachgemäße Übung bringt es hier der Einzelne zur höchsten Vollendung.

Somit sind hier genügend Anregungen und Erläuterungen gegeben, welche die Vereinsleiter, Lehrer und Trainer benutzen können, ihre Schützlinge zu würdigen Vertretern ihres Gebietes zu machen. Ich schließe diese Abhandlung mit den Worten Dr. C. Diems in seinem Buche: Zur Neugestaltung der Körpererziehung: „Dem sportlichen Streben nach Höchstleistung auf dem Gebiete der Veranlagung muß vorausgehen die allgemeinerwerbende Vorbereitung, muß nebenhergehen die ergänzende und Wechselseitigkeit, muß folgen die vollendende und erhaltende Übung.“

Leibesübung ist Lebensbejahung

Von Walter Hulth, Zimenu

In dem Jahrhundert klingt wohl so vernünftig die Zerstörung und Entartung des Menschengeschlechtes hinein, als wie in das unrige. Auf die Jahre des Weltkrieges, der mechanischen Vernichtung kühlerer Menschenleben, folgte der dumpf moralischen und sittlichen Niederganges. Ist es der Verlust und das Ende? Ist es eine Kulturwende? Noch spielen sich vor unseren Augen Geistesverwirrung, politische Zielverwirrung, materialistische Lebensniedrigung ab, noch wissen wir nicht, wie es enden wird. Aber der Glaube an die Frühling- und Urkraft des Lebens wurzelt tief in uns. Mehr denn je haben wir eine Wiedergeburt notwendig. Es gilt, unser Geschlecht in eine neue Weltgestaltung hinüber zu tragen, wollen wir nicht zerbrechen und moribide Glieder in der Lebenskette werden. Dieser Wiedergeburt bedarf vor allen Dingen unser Körper, an dem mit tausend Krankheiten die Degeneration eines überindustrialisierten Zeitalters nagt. Nur auf festen, gesunden Mitgliedern können wir den Menschen in eine neue Zeit hinüberretten. Manche Formen haben sich überlebt, manche Tadeln mit bisherigen Zeitfägen müssen ger-

schmettert werden. Hierzu gehört vor allen Dingen auch die Umgestaltung unserer bisherigen Erziehung, das Freimachen unseres Körpers von den Ketten des Geistes. Unter Körper, der Träger der Lebenskraft des Menschengeschlechtes der Zukunft, muß wieder eine höhere Stellung im Leben des Individuums und im Leben des Volkes einnehmen. Frei, stark und schön soll er sein. Nicht verweichlicht, nicht geschminkt, nicht im Sinnenraum dahirrend und auch nicht mit Schmerzbänden, Doppeltinn und Fettschuppen belastet, sondern straff, schlank, sonnengebräunt und ebenmäßig, stark und voller Schönheit in seinen Bewegungen.

Bisher haben wir uns gefreut, an den schneigen, schlanke Griechenleibern in den Museen, an den reizvollen Mädchengestalten, an anmutigen Distanzwerfern und an den kraftiggestalteten jugendlicher Ringerguppen. Ja, wir älteren die Wände unseres Helms mit solchen Bildern. Nun aber, laßt uns ihnen nachleben! Laßt uns in ihrem Sinne weniger Geistes- und mehr Körperkultur treiben. Eine Wiedergeburt des Menschengeschlechtes auf den Spuren von Alt-Hellas muß eintreten. Eine neue, frühlingstrische Menschheit muß unserer Zukunft eintreten. Körperbewußtsein wollen wir wecken und vertiefen, aber nicht auf den Wegen, wie das bisher getan worden ist, sondern durch Herausstellung eines schneidenden, lebensfrohen, gesundheitsfördernden Erziehung des Menschengeschlechtes muß eintreten. Haggelne muß zur Wissenschaft, Körperkultur zur Bildungspflicht werden. Naturdrang aber nach Licht, Sonne und Schönheit muß Erfüllung finden. Der Lebensrythmus, welcher zu Gunsten der großen Beherrschung des Geistes gehört worden war, muß wieder hergestellt werden und durch das körperliche einen Ausgleich und Ausklang finden können. In all dem aber treibt uns Spiel und Sport. Wandern und Baden, Turnen und Gymnastik. Kurz zusammengefaßt: In der zur Zeit gewordenen Leibesübung liegt die Wiedergeburt unseres Geschlechtes, liegt eine Lebensbejahung von solcher Stärke, Tiefe und Ausfristung, daß wir alle es ernst mit der Leibesübung meinen müssen und sollen.